Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegr.-Anschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck.: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Sp. z ogr. odp., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang — Poznań (Posen), Freitag, 10. Juli 1936 — Nr. 157

Danzig im Vordergrund des Interesses

„Daily Mail" gegen die Einsetzung des Danzig-Ausschusses

London, 9. Juli. Das Rothermere-Blatt „Daily Mail" bezeichnet in seinem Leitaufsatz die Einsetzung eines aus England, Frankreich und Portugal bestehenden Völkerbundausschusses zur Beobachtung der Danziger Lage als einen unheilvollen und unsinnigen Schritt. Der einzige Grund für diese Maßnahme sei darin zu sehen, daß der Völkerbund unfähig sei, irgendeinen Streit zu schlichten oder irgendeine Entscheidung zu treffen. Die Untersuchung der Reibungsursache an Ort und Selle sei unnötig. Die Ueberwachung durch einen solchen Ausschuß werde sie eher erschweren als erleichtern.

Das Blatt ist auf Grund der letzten Verordnung zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung auf die Dauer von fünf Monaten verboten worden. Bei dem Verbot kann sich der Polizeipräsident darauf stützen, daß die „Danziger Volksstimme"

kontinuierlich gegen die staatliche Ordnung verstoßen habe.

In der Begründung wird ferner darauf hingewiesen, daß die Angriffe des Blattes gegen Deutschland und seine leitenden Staatsmänner wiederholt dem deutschen Generalkonsul in Danzig Veranlassung gegeben hätten, namens seiner Regierung beim Senat der Freien Stadt Vorstellungen zu erheben. Auch die Intervention des diplomatischen Vertreters der Republik Polen im Zusammenhang mit einer wiedergegebenen Rede des Senatspräsidenten wird als Beispiel für die

Störung der gutnachbarlichen Beziehungen Danzigs zu Polen

angegeben. Auf die Dauer könne kein Staat derartige Beunruhigung erdulden. Der gemaßregelten Zeitung wird anheimgestellt, sich innerhalb der gesetzmäßigen Frist mit einer etwaigen Beschwerde an das Pressegericht zu wenden.

Lester nach Danzig zurückgekehrt

Danzig, 8. Juli. Dienstag nachmittag traf, von Dirschau kommend, der Hohe Kommissar des Völkerbundes, Lester, in Danzig ein. Er wurde auf dem Bahnhof von seiner Gattin, den Beamten seines Büros und einer Gruppe polnischer Journalisten erwartet.

Senatspräsident Greiser stellt richtig

Senatspräsident Greiser hat jetzt selbst in einem Interview mit Selkirk Panton vom „Daily Expreß" den englischen Irrtum richtiggestellt: „Wir beabsichtigen nicht," führte Greiser aus, „das vom Völkerbund garantierte Statut zu ändern. Keine Aenderung wird in unseren Beziehungen zu auswärtigen Mächten vorgenommen werden. Wir planen auch nicht einen Staatsstreich oder eine Rückkehr Danzigs zum Deutschen Reich. Allerdings," fügte Dr. Greiser hinzu, „müsse Danzig zu einer wirklich freien Stadt gemacht werden, die nicht mehr unter dem Diktat des Herrn Lester stehe."

„Danziger Volksstimme" für fünf Monate verboten

Danzig, 8. Juli. Der Danziger Polizeipräsident hat heute nach der am Dienstag erfolgten Beschlagnahme der Oppositionsblätter bereits ein erstes langfristiges Zeitungsverbot für das Erscheinen der sozialdemokratischen „Danziger Volksstimme" ausgesprochen.

Montreux in Schwierigkeiten

Keine Einigung über die Abänderungsvorschläge

Montreux, 8. Juli. Die Aussprache der Meerengenkonferenz über die englischen und sowjetrussischen Abänderungsvorschläge zu Artikel 16 führte zu keinem Ergebnis, da die meisten Abordnungen erklärten, zunächst die Auffassung ihrer Regierungen einholen zu müssen.

Die beiden Abänderungsanträge wurden am Mittwoch hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt ihrer Wirkung gegenüber den Nichtunterzeichnern der Meerengenkonferenz und den Nichtmitgliedern des Völkerbundes erörtert. Auf englischer Seite glaubt man, daß der sowjetrussische Vorschlag einer automatischen Schließung der Meerengen, gleichgültig wo und unter welchen Umständen ein Krieg ausbricht, zu allgemein und gleichzeitig zu eng gehalten sei und daß es zweckmäßiger sei — wie dies der englische Entwurf will — die Entscheidung in diesem Fall der Türkei selbst zu überlassen.

Neben der Frage des räumlichen Geltungsbereichs der Völkerbundsatzung ist bei diesen Erörterungen auch die Frage nach der Vereinbarkeit von Neutralität und Völkerbundaktion von Bedeutung. Während sich die Vertreter der Sowjetunion den formalen Genfer Bestimmungen möglichst anzunähern suchen, besteht der Eindruck, daß den englischen Vorschlägen eine abgeschwächte Auslegung der Sanktionsbestimmungen zugrunde liegt.

Die nächste Sitzung der Konferenz findet am Donnerstag vormittag statt. Die Beratung der am Mittwoch angeschnittenen Fragen soll jedoch erst fortgesetzt werden, wenn die Anweisungen der einzelnen Regierungen hierzu vorliegen.

Die englisch-sowjetrussischen Meinungsverschiedenheiten in Montreux

London, 9. Juli. Die englisch-sowjetrussischen Meinungsverschiedenheiten auf der Meerengenkonferenz in Montreux werden von der englischen Presse weiterhin stark beachtet.

„Times" befaßt sich mit der von Sowjetrußland aufgestellten und von Frankreich unterstützten Forderung, die den Franco-Sowjetpakt zur Rechtfertigung der freien Durchfahrt russischer Kriegsschiffe durch die Meerengen im Kriegsfall heranziehen möchte. Die englische Delegation, so wird betont, stimme dem nicht zu. Diese Meinungsverschiedenheit lasse neue Verwicklungen erwarten, da sowohl von der französischen wie von der Sowjetabordnung energisch behauptet werde, daß der französisch-sowjetrussische Pakt eine rechtsgültige Vereinbarung im Rahmen der Völkerbundsatzung sei. Die Stellungnahme der englischen Delegation scheine das erste Anzeichen dafür zu sein, daß Großbritannien dem französisch-russischen Pakt feindlich gesinnt sei. Es sei klar, daß es sich hier um große politische Fragen handle, und mehrere Abordnungen hätten deshalb ihre Regierungen um neue Anweisungen ersucht.

Eine Beleidigungsklage gegen Kwiatkowski abgewiesen

Matuszewski aus der „Gazeta Polska" ausgeschieden

Warschau, 8. Juli. Der Chefredakteur des Wilnaer konservativen „Slowo", der frühere Abg. Mackiewicz, hatte den Finanzminister Kwiatkowski nach seinem letzten Auftreten im Sejm, bei dem auch die rückständigen Steuerschulden der konservativen Blätter erwähnt wurden, wegen Beleidigung verklagt. Das zuständige Gericht hat jetzt diese Klage abgewiesen und festgestellt, daß staatsrechtlich ein Minister wegen seiner politischen Handlungen nur vor dem Staatsgerichtshof verantwortlich sei.

Mit dieser Auseinandersetzung im Parlament hängt, wie man jetzt erfährt, auch das Ausscheiden des früheren Ministers Matuszewski aus der „Gazeta Polska" zusammen. Matuszewski hatte den Vorstoß des Lodzer Senators Heiman-Jarecki, mit dem er in enger Verbindung steht, gegen die Devisenordnung unterstützt. Als daraufhin die Redaktion der „Gazeta Polska" diesen Vorstoß verurteilte und sich in einer von Oberst Miedziński geschriebenen Notiz gegen den Lodzer Senator wandte, zog Matuszewski die Folgerungen daraus.

Um die Brüsseler Zusammenkunft der Restlocarnomächte

Mutmaßungen eines belgischen Blattes

Brüssel, 8. Juli. Am Mittwoch abend lag noch keine Entscheidung über die in Genf in Aussicht genommene Einberufung einer Konferenz zur Neuordnung des Locarnoproblems nach Brüssel vor. Es verlautet, daß der belgische Geschäftsträger in Rom von seiner Regierung beauftragt worden sei, der italienischen Regierung eine Einladung zu übermitteln, und daß eine diesbezügliche Besprechung am Mittwoch zwischen dem belgischen Geschäftsträger und dem italienischen Außenminister stattgefunden habe. Ueber das Ergebnis ist noch nichts bekannt. Die Konferenz soll nach den in Genf getroffenen Vereinbarungen vorläufig eine Fortsetzung der Konferenz darstellen, die die Restlocarnomächte am 19. März in London abgehalten hatten.

Der Brüsseler „Peuple" macht zu der geplanten Konferenz einige Angaben, die deshalb eine gewisse Beachtung verdienen, weil das Blatt als Hauptorgan der sozialistischen Partei in engen Beziehungen zum belgischen Außenminister Spaa steht. Das Blatt glaubt zu wissen, daß die Konferenz wahrscheinlich am 22. und 23. Juli in Brüssel stattfinden werde. Die Zusammenkunft wered nicht den Charakter einer eigentlichen Konferenz haben. Es handele sich vielmehr um Besprechungen zwischen den Westmächten, um die neue Lage, die sich aus der Aufhebung der Sanktionen gegen Italien ergeben habe, zu besprechen und es Italien zu ermöglichen, wieder mit den Unterzeichnern des Locarnovertrages Fühlung zu nehmen. Das Hauptziel der Brüsseler Zusammenkunft bestehe keineswegs darin, die gemeinsame Haltung der Restlocarnomächte gegenüber Deutschland zu bestimmen. Man denke schon jetzt an die Einberufung einer zweiten Konferenz, auf der gewisse Punkte des deutschen Memorandums vom 7. März einer eingehenden Prüfung unterzogen werden sollen.

Einladung Italiens zu den Locarnobesprechungen

Rom, 8. Juli. **Die Note der belgischen Regierung, mit der Italien zur Teilnahme an den Locarnobesprechungen in Brüssel eingeladen wird, ist, wie von unterrichteter italienischer Seite verlautet, nunmehr übergeben worden.**

Die Note wird zur Zeit von der italienischen Regierung, die sich ihre Sellungnahme auch im Hinblick auf die ungeklärte Lage im Mittelmeer noch vorbehält, einer Prüfung unterzogen.

Skandal in Krakau

Warschau, 8. Juli. Zu der vor kurzem gemeldeten aufsehenerregenden Verhaftung der Frau des Präsidenten des Krakauer Appellationsgerichtshofes, Frau Parylewicz, werden nunmehr amtlich die ersten Untersuchungsergebnisse mitgeteilt.

Sie bestätigen die in der polnischen Presse vielbesprochene Vermutung, daß die Frau eines der höchsten Gerichtsbeamten in großem Umfange Bestechungsgelder angenommen hat. Wie in der Voruntersuchung festgestellt worden ist, nutzte Frau Parylewicz die Stellung ihres Mannes und ihre eigenen verwandtschaftlichen Beziehungen seit längerer Zeit dazu aus, in den verschiedensten Fragen bei einzelnen Behörden im Interesse von Privatpersonen vorstellig zu werden, wobei sie sich ihre Bemühungen mit erheblichen Summen bezahlen ließ. Es handelte sich dabei um Versetzung oder Beförderung von Richtern, um die Ernennung von Notaren, um die Beschaffung von Monopolkonzessionen, um Vermittlung beim Verkauf von Industrieunternehmungen an den Staat, bei Einbürgerungen und Gnadengesuchen und ähnliches. Die jüdischen Mittler, deren sich die Frau des Gerichtspräsidenten bediente, sind durchwegs verhaftet worden.

Wie die bisherige Untersuchung ergab, hatte der Gerichtspräsident Parylewicz, der gleichzeitig mit der Verhaftung seiner Frau in den Ruhestand versetzt worden ist, keine Kenntnis von dem Treiben seiner Frau.

Um den Erholungsurlaub Edens

London, 8. Juli. Eine von der französischen Presse verbreitete Meldung, wonach der Urlaub Edens „diplomatischer Natur" sei, wird in London als unrichtig bezeichnet. Es wird darauf hingewiesen, daß der Außenminister seit 18 Monaten keinen Urlaub gehabt habe und daß er überarbeitet sei. Nunmehr biete sich ihm die Möglichkeit, ohne technische Schwierigkeiten einen einwöchigen Urlaub zu nehmen. Es bestehe kein Grund, anzunehmen, daß Eden nicht an der Konferenz der Locarnomächte teilnehmen könne.

London 9. Juli. Nach einer Meldung der „Daily Mail" leidet der englische Außenminister Eden an einer Wiederholung der Herzschwäche, die sich im April des vergangenen Jahres nach seinen Besuchen in Moskau, Warschau und Berlin bei ihm eingestellt hatte. Um sich von dieser Schwäche zu erholen, habe der Außenminister einen achttägigen Urlaub angetreten.

190 Millionen Pfund für die englische Aufrüstung

London, 9. Juli. Die bereits angekündigten Zusatzhaushalte für die englische Flotte, die Armee und die Luftstreitkräfte werden heute veröffentlicht. Die zusätzlichen Ausgaben für die Luftflotte belaufen sich auf über 10 Millionen Pfund, so daß der diesjährige Lufthaushalt eine Summe von rund 50 Millionen Pfund gegenüber 25 Millionen Pfund im Vorjahre erreicht. Einschließlich der neuen Erhebungen werden sich die diesjährigen Gesamtausgaben für die englische Aufrüstung auf rund 190 Millionen Pfund belaufen, während sie im Vorjahr 130 Millionen Pfund betrugen.

Das Uebel der Unterernährung in England

London, 9. Juli. Im Unterhaus fand am Mittwoch eine bemerkenswerte Aussprache über die Frage der Unterernährung statt. Die Arbeiteropposition hatte einen Mißtrauensantrag eingebracht, in dem erklärt wurde, daß die Unterernährung ein im englischen Volk weitverbreitetes Uebel sei. Die Regierung wurde beschuldigt, daß sie keine wirksamen Maßnahmen treffe, um das ernste und dringende Problem des Hungers und der Not „inmitten der Fülle" zu behandeln. Die Oppositionsvertreter erklärten an Hand zahlreicher statistischer Angaben, daß mehrere Millionen Engländer unter dem vom britischen Aerzteverband festgesetzten Lebensstandard leben müßten, und daß die Volksgesundheit durch die ungenügende Ernährung außerordentlich gelitten habe. Der Landwirtschaftsminister Elliot verneinte die Behauptung der Opposition und erklärte, daß sich die englische Volksgesundheit in den letzten 20 Jahren beträchtlich verbessert habe. Die Regierung habe zahlreiche Maßnahmen zur Abhilfe des Nahrungsmangels getroffen. Der arbeiterparteiliche Mißtrauensantrag wurde mit 359 gegen 139 Stimmen abgelehnt.

Abessinien rüstet zum Widerstand?

Der Negus bemüht sich in London um Geld

London, 7. Juli. Nach hier eingegangenen Berichten aus Gore sind die Pläne der Abessinier für die Durchführung einer Guerillaoffensive gegen die Italiener jetzt vollendet. Es sei damit zu rechnen, das sofort nach Einsetzen der großen Regen, was in einer Woche geschehen dürfte, die Abessinier zum Angriff gegen die Eroberer ihres Landes schreiten werden.

Im einzelnen berichtet hierzu der Korrespondent des „Daily Herald" aus Dschibuti, daß

diese Aktion auf fünf Abschnitten gleichzeitig durchgeführt

werden solle. Der wichtige Vorstoßpunkt der Abessinier soll die Eisenbahnlinie Addis Abeba—Dschibuti sein, die nur durch schwache italienische Truppenteile geschützt sein soll. Die Abessinier sollen planen, die zahlreichen Brücken, die über tiefe Felsschluchten und Wasserläufe geschlagen sind, mit Dynamit zu sprengen. Zweitens sollen nächtliche Ueberfälle auf kleinere italienische Garnisonen, wie sie in Gondar, Dessie und Harrar liegen durchgeführt werden. Drittens sollen von verstreuten Gruppen abessinischer Krieger, die um Addis Abeba herum liegen,

Ueberfälle auf die Hauptstadt

durchgeführt werden. Viertens will Ras Imru, den der Negus zum Oberbefehlshaber der Armee während seines Europa-Aufenthaltes eingesetzt hat, einen Vorstoß nach Norden unternehmen mit dem Ziel, den Italienern die rückwärtige Verbindungslinien zwischen Addis Abeba und Italienisch-Erythräa durch Einnahme der Städte Gondar und Dessie abzuschneiden.

Schließlich soll noch im Westen ein größeres Heer aufgestellt werden, dessen Aufgabe es sein soll, Addis Abeba durch Umgehungsmanöver einzuschließen und anzugreifen.

Die Abessinier wollen mit diesen militärischen Unternehmen bis zum Anbruch der Regenzeit warten, weil es dann den Italienern unmöglich sein würde, die zerstörten Brücken an der Eisenbahnlinie auszubessern. Außerdem würde der Regen den Einsatz der italienischen Luftwaffe außerordentlich erschweren. Infolge bedeckten Himmels und sehr geringer Sicht würden in der Regenzeit die Flugzeuge des Feindes in ihrer Wirksamkeit stark behindert sein.

Der Widerstand der Abessinier soll von einer Gruppe europäisch erzogener Abessinier organisiert werden, die bereit sein sollen, bis zum letzten Blutstropfen für die Befreiung Abessiniens vom „italienischen Joch" zu kämpfen.

In Zusammenhang mit diesen Plänen scheinen auch die Versuche des Negus zu stehen, in London einen Kriegsfonds in Höhe von zwei Millionen Pfund zusammenzubringen. Die erste Handlung des Negus nach seiner Rückkehr nach London war eine Aufforderung zur Zeichnung zu diesem Kampfsfonds, der zur Verteidigung Westabessiniens dienen solle. Der abessinische Gesandte in London, Dr. Martin, erklärte, daß die Abessinier sofort mindestens 100 Flugzeuge benötigten, um den Kampf wieder aufnehmen zu können. Zuerst aber sei Geld erforderlich. Die Berichte, der Negus sei im Besitz eines ungeheuren Schatzes, den er auf seiner Flucht aus Abessinien mitgeführt habe, seien falsch. Der Negus besitze gegenwärtig nur 9000 Pfund, die gerade ausreichten, um ihn und sein Gefolge wieder nach Abessinien zurückzubringen.

Italien unter dem Diktat der Handelsbilanz

Rom, 7. Juli. Die Aufhebung der Sanktionen, die „Italien völlig indifferent" gelassen hat, wird es auch nicht dazu bewegen, seine bisherige handelspolitische Linie zu verändern.

Die Feststellung, die heute in sehr kräftigem Tone zu hören ist, wird keinen einsichtigen Beurteiler überraschen können. Der Uebergang zu einem geschlossenen nationalwirtschaftlichen System, zu dem Italien den letzten Anstoß durch die Beschlüsse des Völkerbundes erhalten hat, ist nicht mehr rückgängig zu machen, selbst wenn Italien dazu bereit wäre. Die Ziffern über den Rückgang der Gold- und Devisenbestände der Banca d'Italia, die zeitweilig mit solchem Triumph verkündet wurden, erweisen jetzt ihren zweischneidigen Charakter. Sie bedeuten den

Zwang für Italien, das Gleichgewicht in seinem Handelsverkehr mit den übrigen Ländern streng aufrechtzuerhalten.

Ferner ist die Umstellung einiger Industriezweige auf nationale Werkstoffe mit solchen Kosten verbunden gewesen, daß ihre Preisgabe sich schon aus diesem Grunde ausschließt.

Das dem Außenministerium nahestehende „Giornale d'Italia" zieht heute unmißverständlich die Folgerungen aus dieser Situation, wenn es schreibt, daß „jeder in Italien kaufen müsse, der nach Italien verkaufen wolle, und sich hierbei nicht auf den Absatz von Waren versteifen dürfe, die unnütz seien oder in Italien selbst hergestellt werden können". Das Diktat der Handelsbilanz wird also auch weiterhin den Wirtschaftsverkehr Italiens mit den europäischen Ländern beherrschen.

Auch in politischer Hinsicht kann es nach italienischer Auffassung keine Wiederherstellung des früheren Zustandes geben.

Die politischen Probleme seien zum Teil in einen Reifezustand getreten, der ihre baldige Lösung zwangsläufig macht und damit eine veränderte Konstellation der europäischen Mächte herbeiführen werde. Hierbei gebe es keinerlei Lösungsmöglichkeiten ohne Italien.

Der „Lavoro Fascista" berichtet von den wachsenden Befürchtungen der Engländer um die Sicherheit ihres Imperiums. Das Tempo der britischen Aufrüstung sei in bemerkenswertester Weise gesteigert, jedoch scheine diese Tatsache sie nicht von der Besorgnis zu befreien, ob etwaige Konflikte ihnen den Gefallen tun würden, solange zu warten, bis sie mit ihrer Rüstung fertig seien.

Hinsichtlich der Meerengenkonferenz erklärt die „Tribuna" es für eine Sache der Würde und der Gerechtigkeit, daß Italien nicht an ihrem Tische sitze, solange eine Situation fortdauere, die von grundsätzlicher Feindschaft gegen Italien zeuge. (Gemeint sind die Beistandsabkommen im Mittelmeer, deren Aufrechterhaltung Eden in seiner Rede über die Aufhebung der Sanktionen ausdrücklich verlangte.)

Italiens mißliche Stellung in Abessinien

Paris, 9. Juli. Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Oeuvre" zeigt sich bemüht, Italiens Stellung in Abessinien in einem möglichst ungünstigen Licht darzustellen. So behauptet sie u. a., daß in Montreux die letzten Nachrichten über die Lage der italienischen Armee starken Eindruck gemacht hätten. Man will dort wissen, daß eine starke Armee der Abessinier im Seen-Gebiet bei Sidamo stehe und einen heftigen Kleinkrieg gegen die Italiener führe. Eine andere abessinische Armee liege 70 Kilometer von Addis Abeba entfernt bei Adis Alam und mache den im Schlamm feststeckenden italienischen Kolonnen dauernd viel zu schaffen.

Daß diese pessimistische Darstellung irgendeinen besonderen Zweck verfolgen muß, ergibt sich schon, wenn es im „Oeuvre" nun weiterhin heißt: Die in Montreux versammelten Staaten wie auch die französischen Kreise seien der Auffassung, daß die politische Lage Italiens sich verschlechtere. Italien sei isoliert, und in Frankreich frage man sich an hoher Stelle, ob es zweckmäßig sei, darauf zu drängen, daß Italien nach Brüssel komme, nachdem 400 000 italienische Soldaten in Abessinien gebunden seien und nachdem Italien vielleicht genötigt sein dürfte, bald weitere 100 000 Mann nach Abessinien zu schicken. Italiens Streitmacht habe daher für Frankreich im Augenblick kein Interesse.

Truppen kehren zurück

Arbeitertransporte reisen nach Abessinien aus

Rom, 8 Juli. Der erste große Rücktransport der 3500 Mann, die zu der vor fast 1½ Jahren mit den ersten Truppenverschickungen nach Massaua ausgefahrenen Division Cavinana gehören, ist am Mittwoch in Neapel festlich empfangen worden. Der Kronprinz von Italien hat die Heimkehrer auf dem Dampfer „Lombardia" begrüßt, während ein ganzes Regiment der Garnison Neapel, und eine unübersehbare, jubelnde Menschenmenge Aufstellung genommen hatten. Nach Ausschiffung von 500 Artilleristen ist die „Lombardia" mit 3000 Mann Infanterie nach Livorno weitergefahren, wo die Truppen am Donnerstag unter Aufgebot einer Flottendivision mit militärischen Ehren empfangen werden. Dieser Empfang soll durch die Anwesenheit des Königs, hoher Offiziere und Parteivertreter ein besonders feierliches Gepräge erhalten.

Fast zur gleichen Zeit sind neue Arbeitertransporte nach Italienisch-Ostafrika ausgefahren. Auch der vor zehn Tagen ernannte stellvertretende Gouverneur von Ostafrika hat am Dienstag in Begleitung zahlreicher Beamter des Kolonialministeriums, des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und der halbstaatlichen Gesellschaft für Straßenbau, denen im Rahmen des planmäßigen Aufbaues von Verwaltung und Wirtschaft in Abessinien wichtige und grundlegende Aufgaben zugewiesen worden sind, die Ausreise nach Abessinien angetreten.

Georgi W. Tschitscherin †

Der ehemalige Volkskommissar des Auswärtigen, Tschitscherin, ist nach langer, schwerer, Krankheit im Alter von 64 Jahren am Dienstag in Moskau gestorben.

Schweres Explosionsunglück in England

Fünf Personen getötet

London, 8. Juli. In der Versuchsstation des Arsenals von Woolwich ereignete sich am Mittwoch nachmittag eine Explosion, bei der fünf Personen ums Leben kamen.

Wie verlautet, ist bei dem Unglück Commander Long, einer der Abteilungsleiter des Arsenals, getötet worden. Long war während des Weltkrieges Sachverständiger für artilleristische Fragen. Er ist anscheinend bei einem Versuch in einem der Laboratorien getötet worden. Mit ihm fielen zwei Kinder und zwei Arbeiter des Arsenals dem Unglück zum Opfer.

Die starke Explosion wurde auch außerhalb von Woolwich gehört. Das Laboratorium ist durch die Explosion völlig zerstört worden. Der „Evening Standard" berichtet, daß anscheinend die Explosion eines Stoffes die Ursache des Unglücks gewesen ist.

Die Explosion erregte in der Oeffentlichkeit beträchtliches Aufsehen. Am Mittwoch befleißigten sich die Behörden größter Geheimhaltung über die Ursachen der Explosion. Sämtliche Tore des Arsenals wurden mit doppelten Posten besetzt. Nach Pressemeldungen soll eine 15-Zoll-Granate explodiert sein. Der einzelstehende Schuppen, in dem Versuche unternommen wurden, ist vollkommen zerstört worden. Das Dach wurde über 30 Meter in die Luft geschleudert. Die Opfer der Explosion waren so verstümmelt, daß sie nur unter Schwierigkeiten erkannt werden konnten. Wie sich später herausstellte, ist auch ein Verletzter zu verzeichnen.

Unterseeboote während 1000 Jahren

Vor zwanzig Jahren, am 10. Juli 1916, landete das deutsche Handels-U-Boot „Deutschland" zum Erstaunen der ganzen Welt in Baltimore.

Das erste deutsche Unterseeboot wurde vor dreißig Jahren, 1906, in Dienst gestellt. Aber nicht erst seit dieser Zeit beschäftigen sich kühne Menschenträume mit dem Gedanken, auch *unter* Wasser fahren zu können, sondern dieser Wunsch ist weit über tausend Jahre alt. Um jene Zeit gibt es ein Spielmannslied „Salman Morolf", das von den ledernen Unterseebooten des Tausendkünstlers Morolf erzählt. Leider erfahren wir über die Bau- oder Gebrauchsweise dieser abenteuerlichen Schiffe nichts Näheres als die Tatsache ihres Vorhandenseins. Um das Jahr 1500 erzählt uns der berühmte Bischof von Upsala, Olaf der Große, daß sich Seeräuber, die aus Grönland kamen, lederner Unterwasserboote bedient haben, womit sie Menschen und kostbare Güter raubten. Ist das nun Wahrheit oder hat die Phantasie des Bischofs solche Unterseeboote entstehen lassen, damit er das plötzliche Auftauchen und Verschwinden der Seeräuber erklären konnten? Wir wissen es heute nicht mehr. Nur eins steht fest, daß bereits Leonardo da Vinci technische Pläne für Unterwasserboote ausgearbeitet hat, die sicherlich auch einer Verwirklichung genau so gut standgehalten hätten wie das meiste, was kühne Erfinder nach ihm erbauten. Das erste wirkliche Unterseeboot soll dann Cornelius Drebbel im Jahre 1624 erbaut haben. Aus dem Bericht eines Zeitgenossen erfahren wir, daß der „Unsichtbare Aal" auf der Themse vorgeführt worden sei und den hellen Jubel der Bevölkerung mit seiner „kurzen Stummelnase und dem behenden Schwanz" ausgelöst hätte.

Das erste Unterseeboot, das während eines Krieges als Waffe eingesetzt wurde, erfand 1775 David Bushnell. Dieses erste Kriegs-Unterwasserschiff kam während des Krieges zwischen Europa und den amerikanischen Kolonien zur Anwendung. Das Boot war aus bestem Eichenholz hergestellt und hatte eine fast kugelrunde Form. Die größte Aufmerksamkeit wandte der Erfinder natürlich auf die Sicherung der Bootsmaschinen. Jede mögliche Vorsicht war angewandt worden, um die Maschine wasserdicht zu halten. Der Bootsführer selbst stieg durch ein kreisrundes Loch an der Spitze des Bootes in das Innere hinein. Dieser Eingang konnte durch eine Metallplatte, in die dicke Glasplatten eingelassen waren, fest von der Außenwelt verschlossen werden, so daß keine Gefahr des Wassereindringens beim Unterwasserfahren bestand. Damit das Boot in der richtigen Lage hielt, war am Boden ein Bleigewicht von rund 350 Kilo befestigt, wovon aber im Notfalle z. B. bei Aufstiegsschwierigkeiten bis zu 100 Kilo abgeworfen werden konnten. Das Sinken des U-Bootes geschah durch Aufnahme von Wasser in Wasserspeicher, während man beim Steigen durch zwei Kraftpumpen das Wasser wieder daraus austrieb. Bushnells Unterwasserboot wurde durch eine Art Fischflosse gesteuert, die sich auf einer Seite befand, während auf der anderen Seite zwei nach Art von Windmühlenflügeln an einer Achse befestigte Ruder waren.

In dem ganzen Unterseeboot war nur ein einziger Raum für den Führer vorhanden, in dem dieser gerade stehen und die verschiedenen Maschinen bedienen konnte. Das spärliche Licht dieses Raumes kam von dem Kompaß, der im Innern des Schiffes mit Stücke phosphoreszierenden Holzes versehen war. Die Geschwindigkeit, die Bushnell erreichte, betrug bei ruhiger See etwa fünf Kilometer in der Stunde. Selbstverständlich mußte der Bootsführer auch bei Unterwasserfahrten die jeweilige Tiefe ablesen können. Zu diesem Zwecke hatte der Erbauer eine Röhre konstruiert, die mit dem Außenwasser in Verbindung stand. In dieser Röhre stieg ein Kork auf und ab, je nachdem das Schiff stieg oder sank.

Da dieses Unterseeboot aber nun zu Kriegszwecken erbaut worden war, mußte auch an die Bewaffnung gedacht werden. So wurde in einen einfachen hölzernen Behälter eine Ladung von 65 Kilo Schießpulver getan, die durch ein Flintenschloß aus Feuerstein im Zusammenhang mit einem Uhrwerk zu einer bestimmten Zeit entzündet werden konnte.

Damit war Bushnells Unterwasserboot vollständig und konnte im Krieg auf seine See- und Kampftüchtigkeit versucht werden. Allerdings wollte der Erfinder sein Leben doch nicht seiner eigenen Erfindung anvertrauen, sondern lernte dafür drei Soldaten an, die ihm der sehr interessierte amerikanische General Parson zur Verfügung stellte. Einer dieser drei Vorkämpfer versuchte dann nach einigen erfolgreichen Probefahrten eines der vor New York liegenden englischen Kriegsschiffe in die Luft zu sprengen. Ehe aber der Zeitzünder seiner Schießladung zur Entzündung kam, wurde sein Boot bemerkt und die Engländer nahmen seine Verfolgung auf. Nur mit Mühe entrann er der Gefangenschaft. Von dem Kommandanten dieses U-Bootes haben wir auch die erste Schilderung von Bushnells Schiff erhalten.

In Europa war es dann wenige Jahre später Robert Fulton, der berühmte Erfinder des Dampfschiffes, der ein Unterseeboot erbaute. 1797 führte er seine Erfindung dem Direktorium der französischen Republik vor. Aber erst 1801 wurden ihm in Havre, Rouen und Brest Versuchsfahrten gestattet. Mit seiner „Nautilus" blieb Fulton in Brest bereits mit drei Begleitern in einer Tiefe von 25 Fuß über eine Stunde unter Wasser. Später gelang es ihm sogar, eine Tauchdauer von etwas mehr als 4 Stunden unter der Seine zu erreichen. Interessant ist, daß dies Unterseeboot durch Menschenkraft betrieben wurde. Wichtig war auch für Fulton die Bewaffnung seines U-Bootes. Er erfand dazu ein schwimmendes Torpedo, das mit Leinen an dem U-Boot befestigt blieb und von diesem aus angezündet werden konnte. Bei seinen Sprengversuchen in Frankreich, England und Amerika hatte er vollen Erfolg. So wurde die Brigg „Dorothea" von einem seiner Torpedos zerstört.

1851 ist es ein Deutscher, der Unteroffizier Wilhelm Bauer, der den Gedanken einer unterseeischen Schiffahrt zum Küstenschutz verwirklicht. Sein „Brandteufel", ein dem Seehund ähnlicher Holzkasten, legte am 1. 2. 1851 die erste Versuchsfahrt zurück. Als das Boot sich in einer Tiefe von 8,8 Meter befand, erwies es sich als zu schwach gebaut und versank. Nur durch seine Geistesgegenwart retteten sich Bauer und seine zwei Matrosen. Die Ursache dieses Unglücks war im wesentlichen im fehlenden Kapital zu suchen. Das Boot war nach seinen Plänen 2 Meter breit und 8 Meter lang und konnte 25 Kubikmeter Inhalt fassen. Aber die vorgesehene doppelte Wand und andere Sicherheitsmaßnahmen mußten wegen Geldmangels wegfallen und so mißlang der Versuch. Die Brauchbarkeit der Erfindung ergab sich indes, als Bauer 1855 nach den gleichen Plänen einen neuen Brandtaucher baute, den er „Seeteufel" nannte. Er konnte mit dem Boot zwischen Kronstadt und Petersburg mit 10 Mann Besatzung 135 Versuchsfahrten erfolgreich ausführen. Als Antrieb diente dem U-Boot Muskelkraft. Die Drehungen der großen Treträder wurden durch mehrere Uebersetzungen auf die Schiffswelle übertragen, dabei konnten in 15 Minuten 2400 Schritt zurückgelegt werden. Später gelang es Bauer noch, Unterseewaffen herzustellen, die bei Schießversuchen im Starnberger See zeigten, daß man in 11,3 Meter Tiefe eiserne Platten durchschießen konnte.

K. J. Sch.

Deutsche Vereinigung

Sommerfest der Ortsgruppe Lobsens

Die Ortsgruppe Lobsens feierte am Sonntag, dem 14. Juni d. J., im Saale des Herrn Wieczorek ein Sommerfest, das überaus stark besucht war. Bei dem prächtigen Sommerwetter waren von weit und breit die Festteilnehmer herbeigeeilt. Eingeleitet wurde der Nachmittag mit einer Konzertfolge bei Kaffee und Kuchen. Im offiziellen Teil sprach nach dem Badenweiler Marsch der Vorsitzende der Ortsgruppe, Pg. v. Witzleben, herzliche Begrüßungsworte. Ee begrüßte dabei besonders die Vertreter der benachbarten Ortsgruppen. Nach mehreren Musikstücken folgte ein Männerquartett „Wir wollen frei bewahren“ und das Spiel in drei Aufzügen „Bauernblut“. Es war ein wahres Bauernspiel, das uns die Verbundenheit unseres deutschen Bauern mit seiner Heimaterde zeigte. Das Stück fand bei den zahlreichen Festteilnehmern starken Beifall. Nach einer kurzen Pause begann der Tanz, dem alt und jung huldigten.

Sonnenwendfeier der Ortsgruppe Neutomischel

Am Donnerstag, dem 25. Juni, abends veranstaltete die Ortsgruppe Neutomischel auf der Wiese des Volksgenossen Horlitz in Alttomischel eine Sonnenwendfeier, an der auch die Jugend aus benachbarten Ortsgruppen teilnahm. Außer über 100 Kameraden und Kameradinnen hatten sich noch mehrere hundert ältere Volksgenossen eingefunden, um der Feierstunde beizuwohnen. Nachdem die Jugend im Schein der Fackeln aufmarschiert war und um den aufgerichteten Holzstoß Aufstellung genommen hatte, wurde das Feuer entfacht. Hoch loderte die Flamme zum Sternenhimmel empor und aus Hunderten von Kehlen klang das Lied: „Flamme empor!“ Volksgenosse Horlitz widmete schlichte Worte dem Gedenken unserer Vorfahren sowie derer, die ihr Leben für ihr Volkstum ließen; ihr Andenken wurde durch kurzes Schweigen geehrt. Darauf hielt Kamerad Lange die Feuerrede, in welcher er auf die Bedeutung der Sonnenwendfeiern hinwies. Mit eindringlichen Worten ermahnte er die Kameraden und Kameradinnen, stets ihrer Pflichten als deutsche Menschen eingedenk zu sein, dem Staate gegenüber, in welchem wir wohnen, dem Volkstum gegenüber, dem wir angehören, und ganz besonders aber der Nationalsozialistischen Idee gegenüber, der nachzueifern uns heilige Verpflichtung sein soll.

Sodann erfolgte die Einreihung und Verpflichtung der jungen Kameraden und Kameradinnen vor den Wimpeln der Gefolgschaften. Nach einigen weiteren Liedern wurde die Feier mit dem Feuerspruch und einem dreifachen Sieg-Heil auf das deutsche Volkstum geschlossen.

Sommerfest der Ortsgruppe Weichselhorst

Die Ortsgruppe Weichselhorst der Deutschen Vereinigung feierte am vergangenen Sonnabend ihr diesjähriges Sommerfest. Die Veranstaltung, die im Scheiwischen Saale stattfand, war gut besucht. Nach der mit Beifall aufgenommenen Begrüßungsansprache des Ortsgruppenvorsitzenden Wirth-Goldfeld sprach als Gast der Hauptgeschäftsstelle Bromberg der Deutschen Vereinigung Volksgenosse Adelt, dessen Rede jedoch durch den diensthabenden Polizeibeamten unterbrochen wurde. Das Fest, das unter dem Leitwort „Kraft durch Freude“ stand, war eine gelungene Veranstaltung der Ortsgruppe.

Estlands Werben um Polen

Ein Interview des neuen estnischen Außenministers und seine Hintergründe

Reval, Anfang Juli. In einem Interview, das der neue estnische Außenminister und bisherige Gesandte Estlands in Berlin, Dr. Akel, am 25. Juni, bald nach seinem Amtsantritt, der estländischen Presse gewährt hat, verdient die Stelle besondere Beachtung, die von dem Verhältnis der baltischen Staaten zu Polen handelt.

Während Dr. Akel das Problem des Verhältnisses der baltischen Staaten zu Deutschland, Sowjetrußland, England, Frankreich und Italien nur mit einigen allgemein gehaltenen Ausdrücken streifte und sich darauf beschränkte, den Willen Estlands zur Aufrechterhaltung einer strikten Friedens- und Neutralitätspolitik erneut zu betonen, ist er auf die Beziehungen der baltischen Staaten zu Polen etwas näher eingegangen. Dr. Akel erinnerte daran, daß bereits zu Beginn des Jahres 1922 zwischen Finnland, Estland, Lettland und Polen das sogenannte Warschauer Abkommen abgeschlossen worden sei. Dieses Abkommen sei aus Gründen, die nicht in Estland zu suchen seien, nicht in Kraft getreten.

Das Gefühl der Freundschaft dem polnischen Volke gegenüber sei in Estland von Jahr zu Jahr gewachsen. Reale Erwägungen sprächen dafür, daß eine auf die Sicherung des Friedens hinzielende Zusammenarbeit mit Polen zu einer Hebung des politischen Gewichts der baltischen Staaten führen würde. Aus diesen Gründen wünsche Estland eine

Ausdehnung der Zusammenarbeit der baltischen Staaten auch auf Polen.

Diese Zusammenarbeit solle in keiner Weise die neutrale Einstellung der baltischen Länder zu den nachbarlichen Großstaaten beeinträchtigen, sondern in erster Linie nur dazu beitragen, eine breitere und tragendere Basis für die Sicherheit der baltischen Staaten zu schaffen.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt hierzu:

Wie sich aus diesen Ausführungen ersehen läßt, strebt Estland eine Ausdehnung des gegenwärtig zwischen Estland, Lettland und Litauen bestehenden sogenannten Baltischen Bundes auch auf Polen. Es ist kein Zufall, daß die estländische Außenpolitik im Laufe der letzten Jahre wiederholt bemüht gewesen ist, einen Ausgleich zwischen Polen und Litauen herbeizuführen. Seit Jahren bestehen zwischen der polnischen und estländischen Wehrmacht sowie zwischen polnischen und estnischen Hochschulkreisen überaus freundschaftliche Beziehungen.

Die neue estländische Verfassung soll der neuen polnischen Verfassung von 1935 weitgehend nachgebildet werden.

Und auch die polnische Kulturpropaganda in Estland ist ziemlich weitreichend. Bereits im Sommer 1934 versuchte der polnische Außenminister, Oberst Beck, anläßlich seines damaligen Aufenthalts in Reval und Riga einen engeren diplomatischen Anschluß Estlands und Lettlands an Polen herbeizuführen. Damals scheiterte dieser Versuch. Jetzt scheinen jedoch ähnliche Bestrebungen estnischer- und vielleicht auch lettischerseits wieder aufgegriffen zu werden mit dem Ziel einer Erweiterung der Baltischen Entente durch den Beitritt Polens.

Zur Erläuterung sei bemerkt, daß im Warschauer Abkommen von 1922 ein militärisches Verteidigungsbündnis zwischen Finnland, Estland, Lettland und Polen vorgesehen war. Dieses Abkommen scheiterte damals am Widerstande Finnlands. Denn Finnland verweigerte die Ratifizierung, weil es im Warschauer Abkommen einen gegen Deutschland gerichteten Schritt erblickte. Gegenwärtig liegen die Verhältnisse wesentlich anders. Denn erstens besteht seit der deutsch-polnischen Verständigung kein Gegensatz mehr zwischen Deutschland und Polen. Und zweitens wird neuerdings zwischen Polen und den baltischen Staaten kein militärischer Bündnisvertrag, sondern nur ein Vertrag betreffend außenpolitische Freundschaft und diplomatische Zusammenarbeit erstrebt, der sich gegen keinerlei dritte Staaten, d. h. weder gegen Deutschland noch gegen die Sowjetunion, richtet.

Einweihung des Luftschiffhafens Rhein-Main

Frankfurt a. M., 8. Juli. Der Gautag konnte nicht eindrucksvoller eingeleitet werden als durch die Einweihung des neuen Luftschiffhafens Rhein-Main, jener großen Stätte, die den Gau Hessen-Nassau in einen der Brennpunkte des Weltverkehrs rückt. Hakenkreuzflaggen auf der riesigen Luftschiffhalle und an den Masten künden von der Bedeutung dieses Tages. Ehrenabteilungen der Luftwaffe in allen Gliederungen, der Partei, des Arbeitsdienstes, des Luftschutzes hatten auf dem schönen Platz vor dem Verwaltungsgebäude Aufstellung genommen.

Der Gauleiter und Statthalter Sprenger nahm das Wort, um zunächst dem Führer den Dank abzustatten. Ohne den Sieg Adolf Hitlers, so rief er unter Beifall aus, wäre dieses monumentale Werk niemals entstanden. Der Gauleiter gab einen Rückblick auf die Entstehung des Flug- und Luftschiffhafens und dankte Generaloberst Göring und allen, die für dieses Werk geworben und gearbeitet haben, besonders aber auch den Arbeitern, die in zäher, vielfach ungewohnter Arbeit Hand angelegt haben. Dieser Flug- und Luftschiffhafen, so betonte der Gauleiter, sei ein Zeugnis für den friedlichen Aufbauwillen des Führers.

Staatssekr. General der Flieger Milch überbrachte dann die Grüße Generaloberst Görings, der allen Flugzeugen und Luftschiffen, die von dem neuen Weltflughafen in alle Lande gehen oder hierher zurückkehren, ein „Glückab“ wünsche. Staatssekretär Milch wies darauf hin, daß schon in der Zeit, da nach der Niederlage, die deutsche Luftfahrt durch den Gegner erdrosselt wurde, die deutsche Luftfahrt sich dennoch ausgezeichnet habe. Der neue Hafen in Frankfurt a. M. sei einer der größten, den es in der Welt gebe. Seit der Machtergreifung und seit dem Wiederaufblühen aller Zweige der deutschen Wirtschaft habe auch die deutsche Luftfahrt wieder den Weg nach oben gewagt. Es liege ein Bauprogramm vor, nach dem noch mehrere Zeppeline vom Stapel kommen sollen, die dann von diesem Flug- und Luftschiffhafen die Fahrt in ferne Lande antreten werden. Staatssekretär Milch gedachte dann des alten Generals und Pioniers der Luftfahrt Graf Zeppelin, der gerade an dem Tage der Einweihung seinen Geburtstag feierte. Sein Wollen und sein heißes Bemühen seien für alle Luftfahrer ein Vorbild. Die Persönlichkeit des Grafen Zeppelin werde mit diesem neuen Luftschiffhafen verknüpft sein. Daß gerade Frankfurt den einzigen Luftschiff- und Flugschiffhafen in Deutschland erhalten habe, sei allein der Initiative der Männer zu verdanken, die nach 1933 hier eingesetzt worden seien. Von hier aus habe man sich zuerst beim Reichsluftfahrtministerium für diesen Gedanken tatkräftig eingesetzt. Zum Schluß wünschte General Milch dem Hafen und denen, die ihn besuchen, ein „Glückab“. Er weihte darauf den Flughafen im Namen des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring. Dann übernahm der Vorsitzende des Aufsichtsrates der südwestlichen Flugbetriebs-AG. Rhein-Main, Kreisleiter Oberbürgermeister Dr. Krebs-Frankfurt a. M., den Flug- und Luftschiffhafen mit einer kurzen Ansprache. Anschließend startete das Luftschiff „Hindenburg“ mit Gästen an Bord zu Fahrten über Frankfurt und Umgebung.

Die „Deutsche Arbeit“

veröffentlicht in ihrem Juliheft das erste Blatt einer Kartenfolge, die im ganzen etwa 44 Blätter umfassen wird und eine Darstellung des Deutschtums jenseits der Reichsgrenzen mit den bewährtesten Mitteln volkspolitischer Kartographie bieten soll. Die Karten werden von Arnold Hillen Ziegfeld bearbeitet. Jedem zweiten Heft sollen 2—3 Kartenblätter beigegeben sein. Die Gestaltung der Karten ermöglicht es den Lesern der Zeitschrift, sie in einer Mappe zu sammeln, so daß sie nach dem Erscheinen der vollständigen Reihe im Besitz eines Atlasses sind, der für Nachschlage-, Lehr- und Schulungszwecke vorzügliche Dienste tun wird. Der Druck der Karten erfolgt in zwei Farben, das Format der Blätter ist 24×31 cm. Probekartenblätter gibt der Verlag Grenze und Ausland, Berlin W 30, auf Anfordern unberechnet ab.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

Zu jeder Versammlung sind die Mitgliedskarten mitzubringen.

O.-G. Posen: 9. Juli, 20 Uhr: Gefolgschafts-Abend.
O.-G Görchen: 9. Juli, 20 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. Schroda: 9. Juli, 10½ Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. Poppen: 9. Juli, 20½ Uhr: Migl.-Vers.
O.-G Mohnsdorf: 10. Juli, 20½ Uhr: Mitgl.-Versammlung (alle 14 Tage).
O.-G. Dominowo: 10. Juli, 10½ Uhr: Mitgl.-Versammlung.
Kreis Schrimm: 12. Juli, 13½ Uhr in Jlowiec.
Kreis Birnbaum: 12. Juli, 16 Uhr in Prusim.
O.-G. Pinne: 12. Juli, 17 Uhr: Mitgl.-Vers. mit Tanz bei Bisanz.
O.-G. Opalenica: 12. Juli, 16 Uhr: Mitgl.-Vers.

Olympische Siege

Tatsachenbericht von Hermann Timmermann.

(25. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Fehlstart!

Nun, die stärkeren und nervenloseren Männer hatten bei ihren 100 Metern auch Fehlstarts gemacht.

Das Fräulein Cook aus Kanada war zu früh ausgerissen.

Das Gebrüll im Stadion sank zusammen, die Teilnehmerinnen wankten zurück und niemals hat der Starter Miller väterlicher mit jemand gesprochen, als mit dem unglücklichen Mädchen aus Kanada. Aber sie sah ihn keineswegs töchterlich freundlich an und blickte auch keineswegs schuldbewußt drein, sondern sie zitterte vor Zorn murmelte allerlei kanadische Unfreundlichkeiten auf die Aschenbahn.

Zweiter Start.

Das Stadion holte in der Totenstille tief Luft.

„Auf die Plätze!“ .... „Fertig!“ .... „Patschsch!!!“ ... „Patschsch!!!“ ...

Wieder ein Fehlstart.

Dieses unglückliche Mädchen aus Kanada! Zum zweiten Male war das Fräulein Cook zu früh ausgerissen und diesmal war leider mit ihr, verführt von ihrem Elan, auch das deutsche Fräulein Schmidt zu früh in die Welt gebraust.

Und niemals hat der Starter Miller seine harte Pflicht väterlicher ausgeübt, als jetzt; er teilt der Kanadierin mit, daß sie durch den zweimaligen Fehlstart zu seinem Bedauern das Recht zum Lauf verwirkt habe und er bitte sie, sich aus dem Läuferfeld zu entfernen.

Fräulein Cook aus Uebersee sah den Starter an, als ob sie ein Gespenst erblickt hätte. Es war eine harte, aber gerechte Entscheidung, die er ausgesprochen hatte. Das Mädchen schien es nicht einzusehen und nicht anzuerkennen. Bitterbös, vergrämt, verzweifelt, wütend, erbost, ergrimmt, erbittet, verbittert . . das alles sind viel zu zarte Ausdrücke für die niederschmetternde Salve von Blicken, mit denen das Ueberseemädchen den Starter niederstach, in Stücke schoß und in Fetzen riß.

Sie schlenderte langsamen Schrittes aus der Aschenbahn, von der sie verbannt worden war, und als ob sie sich nicht von ihr trennen könnte, setzte sie sich dicht an den Rand des Startplatzes und blieb dort hingekauert im Gras. Die Haare hingen ihr in die schweißbedeckte Stirn, die Tränen liefen ihr in Strömen über das Gesicht und indessen sie unaufhörlich Schweiß und Tränen grimmig mit beiden Ellenbogen wegwischte, schimpfte sie halblaut hemmungslos vor sich hin, wahrscheinlich auf alles, auf sich selber, auf die olympischen Spiele, auf den Starter, auf die Zuschauer und auf die ganze Welt.

Es ist klar, daß jedermann mit ihr großes Mitleid hatte. Auch der Starter hätte sicher in diesem Augenblick Mitleid mit ihr gehabt, wenn er dafür Zeit ... er hatte nicht eine Sekunde Zeit, denn er hatte genug zu tun, um seine ganze Konzentration den anderen Teilnehmerinnen zuzuwenden, deren Nerven durch diesen Zwischenfall noch stärker ramponiert waren.

Aus einer Ecke des Zuschauerraums in der Nähe stand jemand auf, beugte sich vor und brüllte schadenfroh herunter: „He is a German!“

Die breiten Schultern des Starters drehten sich langsam nach dem Schreier um, der zu einer neuen Liebenswürdigkeit ansetzte, aber unter den gelassenen Blicken des Münchners brach er ab und setzte sich schleunigst und bescheiden wieder auf seinen Platz.

Dritter Start.

Wieder holte das Stadion in einer tiefen Stille gewaltig Luft.

„.... Auf die Plätze! ... Fertig!“ .... eine Sekunde, zwei Sekunden .... „Patschsch!!! ... Patschsch!!!“ ... zwei Schüsse hintereinander.

Fehlstart!

Ach, das arme deutsche Fräulein Schmidt! Ihr waren zuerst die Nerven durchgegangen und dann war sie sich prompt selber durchgegangen und zu früh abgesaust ... und leider zum zweiten Male, zum zweiten Male. Sie wußte, was ihr bevorstand, sie wanderte von selber gar nicht erst nach dem Start zurück, sondern ging gleich abseits heraus, hörte kaum hin, was der Starter ihr formell mitteilen mußte. Sie setzte sich in der Nähe ihrer kanadischen Kameradin auf den Rasen, auch ihr liefen die Tränen herunter. Aber unter Tränen lächelten sich die beiden wehmütig an und damit war schon einiges wieder gut.

Wenn das so weitergeht ... so weitergeht ... denkt der Starter ... und mit seiner eisernen Gelassenheit beginnt er den vierten Startversuch.

„.... Auf die Plätze!“ ... „Fertig!“ ... eine Sekunde, zwei Sekunden .. „Patsch!!!“ ...... dahin fegen sie und kein Schuß braucht sie zurückzuholen, der Start ist gelungen und mit einem dankbaren, heiteren und höchst aufgekratzten Gebrüll wälzen die Zuschauer den vier Frauen den Beifall nach.

Fräulein Robinson aus U.S.A. springt als Erste durchs Zielband und hat damit einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Ein Leben im Dienste einer Idee

Der reichste Mann der Welt wurde 97 Jahre

Von unserem New Yorker F.-K.-Vertreter.

Im Wettkampf der einzelnen Weltwirtschaftsfaktoren — Kohle, Erdöl, Wasserkraft und Elektrizität — hat sich das Erdöl innerhalb weniger Jahrzehnte eine überragende Stellung erobert. Die Geschichte des Erdöls aber ist gleichzeitig und ganz im wesentlichen die Lebensgeschichte eines einzigen Mannes, dessen Dasein ausschließlich im Dienste dieser Idee stand, dessen Wirken von Anfang bis Ende ein Kampf war um dieses eine Naturprodukt, das für ihn das Mittel zu einem märchenhaften Aufstieg bildete.

Als alle anderen den Glauben an das Oel noch für eine Phantasterei hielten, da hatte dieser eine Mann bereits die unendlichen Möglichkeiten der Erdölausnutzung erkannt und längst seine Konsequenzen daraus gezogen. Dieser Mann war John D. Rockefeller, für lange Jahrzehnte unumstrittener Petroleumkönig sowie Alleinherrscher in seinem Reich, der auch heute noch als der reichste Mann der Welt gilt.

Er war der Erste, der sich damals mit Leib und Seele dem Erdöl verschrieb und wenn er nun an seinem 97. Geburtstag (er ist geboren am 8. Juli 1839 in Richford im Nordosten der Vereinigten Staaten) die letzten Ziffern des Welthandels in Erdöl mit den bescheidenen Anfängen der Industrie vergleicht, dann mag er jenes verschmitzte Lächeln aufsetzen, das immer an ihm zu sehen war, wenn er sich nur irgendwie mit Zahlen auseinandersetzen konnte.

Der jetzt 97jährige marschiert mit so viel ungebrochener Lebenskraft auf die nur wenig Sterblichen vergönnte Hundert zu, daß sein kürzlich geäußerter Optimismus, er werde auch diese noch erreichen, durchaus gerechtfertigt erscheint.

Jeder Tag, den Rockefeller während seines steilen beruflichen Aufstieges gelebt hat, war ein zähes Ringen mit Widerständen, die manchmal unüberwindlich schienen, aber jede dieser heißen Schlachten endete mit einem Siege Rockefellers. Will man die Zähigkeit und Energie ermessen, die ihn dieser Aufstieg gekostet hat, so muß man sich die überaus einfachen Verhältnisse vergegenwärtigen, aus denen er hervorgegangen war: John D. Rockefeller war aufgewachsen auf dem Lande, lernte dort die Kühe melken und half seiner Mutter beim Kartoffelaustragen, aber all das tat er ohne Begeisterung. Von einer einzigen Leidenschaft war er besessen: von der Vorliebe für Zahlen. Er war ein unerreichter Virtuose im Spiel mit Zahlen, erfaßte in seinem späteren Leben bei allen Verhandlungen die Bedeutung der einzelnen Posten viel schneller als seine Gegner, und das gab ihm jene schlafwandlerische Sicherheit, aus der heraus er bei allen Operationen stets das Rechte traf.

Als Buchhalter eines Exportgeschäfts verbiß sich der 16jährige in das Studium der Umsatzstatistiken und der Frachtbriefe, ließ er seiner Leidenschaft für Zahlen freien Lauf. Und als er alle Geschäftspraktiken genugsam kannte, machte er sein eigenes Exportgeschäft auf, das zunächst dem Verkauf von Getreide, Fischen und Salz, bald aber nur noch einer einzigen Ware gewidmet war: dem Petroleum.

Rockefeller erfaßte als einer der ersten die industriellen Verwendungsmöglichkeiten dieses neu auf den Markt gekommenen Produkts, und diese Schnelligkeit im Erfassen der kommerziellen Möglichkeiten, die mit der Gewinnung, Verarbeitung und dem Transport des Petroleums sich boten, sicherte ihm einen entscheidenden Vorsprung vor allen Konkurrenten, an denen bald kein Mangel war.

Neben der Zähigkeit, mit der Rockefeller das einmal ins Auge gefaßte Ziel zu verfolgen und schließlich zu erreichen wußte, stand ihm noch ein anderes, nicht minder wertvolles Hilfsmittel zur Verfügung: seine nicht zu überbietende Sparsamkeit und Genauigkeit in allen geschäftlichen Dingen; über jeden Pfennig seiner persönlichen und beruflichen Ausgaben führte er Buch mit unermüdlicher Geduld und Gewissenhaftigkeit.

Und noch zwei andere Züge seines Charakterbildes verdienen festgehalten zu werden: der eine ist die Einsicht in die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit, jeder Arbeit in vollem Umfange die gerechte Entlohnung zuteil werden zu lassen. Rockefeller, der keinen Pfennig unnütz ausgab, zahlte in seinem Unternehmen die höchsten Gehälter und seine Mitarbeiter, die ihre Tätigkeit anerkannt und gewürdigt sahen, verdoppelten ihren Einsatz und damit den Vorsprung der Standard Oil vor allen anderen Betrieben der gleichen Branche.

Das andere Moment jedoch, dem Rockefeller in vielen Fällen bedeutsame Terraingewinne verdankte, ist das hohe Maß von Pfiffigkeit, mit dem er immer wieder seine Mitbewerber aus dem Felde zu schlagen vermochte. Und wenn diese rein kaufmännische Gewitztheit allein nicht ausreichte, dann machte er sich nichts daraus, auch zu rücksichtsloseren Mitteln, zu kalter Grausamkeit und zum Zynismus seine Zuflucht zu nehmen.

Das Goethe-Wort: „Wo viel Licht ist, ist starker Schatten“ trifft auch auf Rockefeller zu: die Jahre seines Aufstiegs sind angefüllt mit Gerichtsverhandlungen, in denen er sich vor den Behörden zu rechtfertigen und mit seinen mannigfachen Widersachern herumzuschlagen hatte. Aber wenn heute die amerikanische Erdölindustrie in der Produktion und im Eigenverbrauch an der Spitze des Weltkonsums und der Welterzeugung steht, so stützt sie sich in ihrem Kampf gegen die vorwärtsdrängenden englischen und englisch-holländischen Interessen nach wie vor in erster Linie auf Rockefellers Lebenswerk.

Der Kampf um Oel: Vor ein paar Jahrzehnten noch die fixe Idee eines einzelnen, heute eine wirtschaftspolitische Auseinandersetzung zwischen weltumspannenden Interessengruppen, ein Kampf um Erdölquellen und um Absatzmärkte, ein Kampf im wesentlichen auch zwischen amerikanischem und britischem Oelkapital. Es ist ein heißer Kampf der amerikanischen Industrie um die Sicherung und Erhaltung ihrer lange Zeit unangefochtenen Vormachtstellung.

Daß sie diese Vormachtstellung sich erobert hat, ist das Verdienst des einen Mannes, der am 8. Juli seinen 97. Geburtstag beging und der das Erdöl begleitet hat von seinen ersten Anfängen bis zu dem Zeitpunkt, da es innerhalb der Weltwirtschaft und der Weltpolitik sich aufgeschwungen hat zur Stellung einer treibenden Kraft und zu einem der beherrschenden Faktoren.

Die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen in Brasilien

Der 25. Juli, „Unser Tag“, ist das festlichste und folgenreichste Datum im Leben unserer Volksgenossen in Brasilien. Aus den einzelnen zerstreuten Festlichkeiten, wie sie erst hier und da in Rio Grande do Sul begangen wurden, sind die Staatsfeiertage des „Dia do Colono“ in allen drei Südstaaten geworden (1934 und 1935). Heute stehen wir schon am Beginn einer tiefgreifenden Volksbewegung, die nicht eher ruhen wird, als bis alle Brasildeutschen sich als ein einiges Volk von Brüder gefunden haben; denn „auf dem Boden des 25. Juli kann alles Trennende überbrückt werden, weil Volkstum über alle Interessen des Privaten, der Gesellschaft, des Standes und der Partei geht“, — so heißt es in der Schrift, die die „Arbeitsgemeinschaft 25. Juli in Rio Grande do Sul“ unlängst dem gesamten Brasildeutschtum zur Grundlegung überreicht hat.

Diese Arbeitsgemeinschaft ist, wie Dr. Gerhard Hagenmeyer in der „Deutschen Arbeit“ (Juli 1936) ausführt, der neueste Schritt auf dem Wege zum großen Ziel, und ihre Bedeutung ist für den, der die Zersplitterung der Vergangenheit kennt, einzigartig. Sämtliche großen Deutschtumsverbände in Rio Grande do Sul — die evangelische Synode, der evangelische und katholische Lehrerverein, die Turnerschaft, der Katholikenverein, der Sängerbund, der Bauernbund, der Verband der Vereine — haben sich in ihr zusammengeschlossen, um durch die Feier des Volkstumstages die Einheit der Brasilianer deutscher Abstammung fester und fester zu begründen; die neue Gemeinschaftsorganisation hat aber auch berechtigten Grund zu dem Glauben, daß über Rio Grande do Sul hinaus die anderen Staaten ihr folgen werden und daß bald eine Arbeitsgemeinschaft aller Deutschen in Brasilien die Grundlage bilden wird für das gemeinsame Sein. „Wir dürfen annehmen, daß das hohe Ziel, um das es uns geht, die restlose Anerkennung und Mitarbeit unserer reichsdeutschen Stammesbrüder findet. Wo es um Volksfragen geht da sollten Volksgenossen immer zusammenstehen! Wir sind überzeugt, daß nicht zuletzt wir dem Auslanddeutschtum zur Ehre und zum Stolz und Beispiel sein werden! Unter diesem Gesichtspunkte wird die Feier „Unseres Tages“ von völkischer Warte möglich sein. Wenn wohl der Großteil der Brasildeutschen vom alten Stammlande Deutschland kommt, so sei doch beachtet, daß auch Tausende von der Schweiz, von Oesterreich, Holland usw. abstammen. Mit unserer Bezeichnung „deutsch“ sind auch diese mit einbegriffen. Uns Brasildeutsche aber trifft eine besondere Verantwortung bei den Feiern, denn es geht in eminenter Weise um unser Schicksal. Wir stehen in der Verantwortung vor Volk und Geschichte und Heimat.“ Diese Worte aus der genannten Schrift sagen klar, was gemeint und erstrebt wird.

Der 25. Juli steht nahe bevor. Jedes Jahr hat seither einen Schritt näher zum Ziel geführt. In diesem Jahr, so hoffen wir, wir deiner der entscheidendsten Zwischenräume zurückgelegt werden.

Rom zur Sanktionsaufhebung

„Nicht der geringste Grund zur Dankbarkeit“

Rom, 7. Juli. Rom hat den Beschluß des Achtzehnerausschusses, der die Aufhebung der Sanktionsmaßnahmen zum 15. Juli empfiehlt und damit den „wirtschaftlichen Belagerungszustand“ bedingungslos abbricht, mit einer Kühle aufgenommen, wie sie nicht größer sein könnte. Es ist kein Wort der Genugtuung zu hören.

Die Zeitungen bringen die Nachricht auf ihren letzten Seiten, ohne sie zu kommentieren. Für die Wiederaufnahme der Mitarbeit Italiens an den europäischen Problemen scheint noch keineswegs die letzte Bedingung genannt, geschweige denn erfüllt zu sein.

An einer im allgemeinen gut unterrichteten Stelle konnten wir den Hinweis hören, daß die italienische Regierung sich für die Aufhebung von „Sanktionsmaßnahmen“, die sie von ihrem Beginn an als größte Ungerechtigkeit empfunden habe, zu keinerlei Dankbarkeit verpflichtet fühlen könne. Diese Möglichkeit sei ihr um so weniger gegeben, als die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen nur erfolgt sei, weil die Staaten ihrer müde gewesen seien und sich nicht zu einem Kriege bereit gefühlt hätten. Die Absicht, Italien eine moralische Genugtuung zu geben und ihm mit einer freundschaftlichen Geste die Rückkehr zur gemeinsamen Basis nahezulegen, sei bisher nicht erkennbar geworden.

In keinem Falle könne daher erwartet werden, daß Italien irgendwelche Eile zeige, um diese Mitarbeit wieder von sich aus einzuleiten.

Die Teilnahme an der Konferenz von Montreux sei noch durch den Umstand erschwert, daß die Verhandlungen bereits in einem vorgeschrittenen Stadium seien, über das Italien keine amtliche Kenntnis besitze und sich ferner in einer Richtung bewegen, die von den Sanktionsabsprachen abgeleitet sei. Die Teilnehmer dieser Konferenz würden wohl nicht erwarten, daß Italien lediglich zur Leistung einer Unterschrift erscheine.

Es scheint, daß eine endgültige Entscheidung über die Teilnahme Italiens an dieser Konferenz noch nicht gefallen ist, so sehr ihr Thema auch für Italien von Wichtigkeit ist. Frankreich und Großbritannien werden gut daran tun, sich darauf einzustellen, daß die italienische Regierung in weiteren Verhandlungen die politische Basis genau prüfen wird, die für ihre Teilnahme an der weiteren Arbeit des Völkerbundes gegeben ist, bevor sie ihr letztes Wort spricht. Vermutlich wird auch die Stellungnahme Deutschlands hierfür von Bedeutung werden.

Die Reihenfolge der Siegerinnen:

1. Robinson-USA. in 12,2 Sekunden.
2. Rosenfeld-Kanada.
3. Smith-Kanada.
4. Steinberg-Deutschland.

Der Starter Miller aber zieht sein Taschentuch und fährt sich schnell über die Stirn, dort ist zwar nicht das winzigste Tröpfchen Schweiß zu sehen, aber ihm war genau so, als ob.

Zwei Tage später bummelte er mit einem Landsmann durch das Restaurant des olympischen Stadions und begegnet dort unvermutet.. dem Fräulein Cook aus Kanada. Das Fräulein Cook wird zuerst blaß, dann rot, dann gelb, dann grün und dann kann sie nicht mehr anders, sie streckt dem völlig verblüfften Starter so weit und so lang sie kann, ihre hübsche Zunge heraus.

Der wackere Münchner starrt schweigend und vollkommen ratlos auf diese hundertprozentig weibliche Kundgebung einer hundertprozentigen Verachtung, dann überwältigt ihn das Witzige seiner Lage, er muß schallend lachen, sein Begleiter auch und alle Umstehenden, die den Vorfall beobachtet haben, ebenfalls und schließlich muß auch das Fräulein Cook lachen, die natürliche Lebensfreude kehrt wieder in ihr Gesicht zurück, sie bringt die Zunge schleunigst wieder an ihren Stammplatz, die beiden schütteln sich die Hände, die Kleine klopft dem Großen auf die mächtigen Schultern, und alles ist wieder gut.

*

Der Lauf über die 110 Meter Hürden.

Von 41 Teilnehmern, die am Start erschienen waren sind im rücksichtslosen Feuer von 9 Vorläufen und drei Zwischenläufen sechs übrig geblieben.

Und diese sechs waren die besten Hürdenläufer der Welt.

Es waren die drei Amerikaner Anderson, Collier und Dye, die beiden Südafrikaner Atkinson und Weightman-Smith und der Engländer Gaby.

Es waren Sportsleute allerersten Ranges, die beste Auslese aus der Jugend der englisch sprechenden Rasse, es waren Leichtathleten first class, wie die Welt sie sich wünscht und wie die Sportswelt sie bewundert.

Der Starter wußte, daß er mit solchen Sportsleuten keine Mühe haben werde, es waren junge Männer, nervenstark und willensstark, von letzter Disziplin, durchgearbeitet mit jedem Muskel und kampfgehämmert mit jeder Sehne.

Sie standen herum und waren bereit, der leise Pfiff der Signalpfeife hatte sie veranlaßt, die Ueberkleider abzulegen, es war soweit.

Miller wollte gerade den Mund aufmachen und sein erstes Kommando: „Auf die Plätze!“ geben, da blieb ihm das Wort in der Kehle stecken.

Die sechs jungen Männer hatten sich plötzlich, aus heiterem Himmel und völlig unerwartet in ein außergewöhnlich kräftiges langanhaltendes und ausdauerndes Händeschütteln gestürzt. Wer zuerst damit angefangen hatte, war nicht mehr festzustellen, der Starter blickte in ein lachendes, bewegtes, herzliches Durcheinander von Köpfen, Beinen und Händen.

Zuerst sah er Anderson, der seinem Landsmanne Collier die Hand schüttelte, dann schüttelte Collier seinem anderen Landsmanne Dye die Hand, dann schüttelte Dye seinem Freunde Anderson die Hand, dann schüttelte der Südafrikaner Atkinson seinem Landsmanne Weightman-Smith die Hand, dann schüttelten die drei Amerikaner Atkinson die Hand, dann schüttelte Weightman-Smith den drei Amerikanern die Hand, dann schüttelte der Engländer Gaby den beiden Südafrikanern die Hand und dann schüttelten die drei Amerikaner dem Engländer Gaby die Hand.. es wollte nicht mehr aufhören und der Starter Miller wagte es in der Tat nicht, dieses allgemeine, eindringliche und gewaltige Händeschütteln zu unterbrechen.

Und so heiter dieses Durcheinander sich auch im ersten Augenblick ausnahm, so schön war dieser kameradschaftliche Ausbruch im Grunde, diese plötzliche Freundschaftsbezeigung junger Sportsmänner, beheimatet vom südlichen Zipfel der Welt bis zum nördlichen, von Südafrika über Großbritannien nach Amerika, beheimatet in derselben Sprache, beheimatet in derselben Rasse, der englisch sprechenden Rasse.

Es lag etwas Sinnbildliches in diesem Vorgang und Miller störte ihn nicht.

Und dann gingen die sechs Freunde über die 110-Meter-Hürden.

Sie liefen das vollkommenste und schönste Rennen, das man bis dahin jemals über diese Strecke hatte laufen sehen.

In einem wunderbaren, harten Stil griffen sie die ersten Hürden an, schwebten leicht und haarscharf über die hinweg, ihre Beine griffen in einem schnellen Wirbel den Boden, öffneten sich weit vor der Hürde, mühelos flog der Körper nach, die Beine schlossen sich wieder, wirbelten weiter.. bis zur sechsten Hürde blieb das großartige Feld geschlossen zusammen, dann lösten sich Atkinson und Anderson nach vorne.

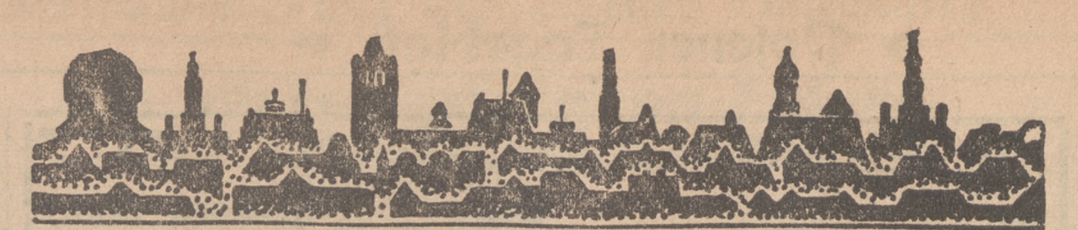
Es war ein Lauf von seltener Schönheit. In schärfstem Kampfe liefen alle sechs ein Rennen von vorbildlichem Stil. Keine einzige Hürde wurde gestreift, keine wurde gerissen.

Das Stadion war hingerissen von diesem seltenen, sportlichen Schauspiel.

*

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 9. Juli

Freitag: Sonnenaufgang 3.40, Sonnenuntergang 20.14; Mondaufgang 22.00, Monduntergang 9.39.

Wasserstand der Warthe am 9. Juli — 0,16 gegen — 0,12 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, den 10. Juli: Wechselnd wolkig und vorwiegend trocken bei auffrischenden Winden aus Osten; weitere Erwärmung.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Auf Trümmern des Glücks" (Engl.)
Metropolis: „Die Herrin des Libanon" (Franz.)
Stinks: „Peter" (Deutsch)
Słońce: „Das Mädchen aus den Wolken"
Wilsona: „Auf dem Grunde des Ozeans"

Die heutige Rundfunkansprache des Stadtpräsidenten

Am heutigen Donnerstag hält von 18.15 bis 18.25 Uhr der Stadtpräsident Więckowski eine seiner üblichen Rundfunkansprachen über aktuelle Fragen der Stadtverwaltung. Der Stadtpräsident will diesmal über die Pläne für die Neuregelung des Fußgänger- und Wagenverkehrs in unserer Stadt, über die Angelegenheit der Beseitigung der alten Bäume in der Bukowska und über die Wassermesser sprechen.

Feuer in einer Posener Möbelfabrik

In der Möbelfabrik Sroczyński in der ulica Sczanieckiej brach am Mittwoch Feuer aus. Die Flammen hatten die Räume der mechanischen Tischlerei im ersten Stock erfaßt und breiteten sich sehr schnell aus, doch gelang es der Feuerwehr, mit sechs Leitungen den Flammenherd innerhalb einer Stunde zu ersticken. Immerhin hat das Feuer einen Schaden von 15 000 Złoty verursacht, der aber durch Versicherung gedeckt ist. Beträchtlichen Schaden hat auch das zum Löschen benutzte Wasser zugefügt, was sich natürlich nicht vermeiden ließ. Die 51jährige Anzelma Lewandowska, die Frau des Fabrikportiers, erlitt in der Dienstwohnung ihres Mannes eine Rauchvergiftung. Die besinnungslose Frau wurde ins Stadtkrankenhaus gebracht, wo sich ihr Zustand zusehends besserte. Die Fabrik, die für mehrere Stunden ihren Betrieb aussetzen mußte, ist wieder im Gang. Dem Brande sind insbesondere Möbel, die vor ihrer Fertigstellung standen, und verschiedene Geräte zum Opfer gefallen. Die Ueberhitzung eines Leimofens soll die angebliche Brandursache gewesen sein.

Verein deutscher Angestellter

Am kommenden Sonntag findet eine Tageswanderung nach Jarosławice statt. Treffpunkt ¾7 Uhr am Ausflugsbahnhof. Karten (hin und zurück) bis Puszczykowo lösen. Badezeug mitbringen!

Gräßlicher Treibriemen-Unfall

Am Mittwoch abend ereignete sich auf dem Gute Rokietnica ein entsetzlicher Unfall. Der 16jährige Wacław Kruszona war damit beschäftigt, Kohle in Säcken ins Lager zu bringen. Als er mit einem leeren Sack an einem im Gang befindlichen Schrotmühlen-Treibriemen vorbeikam und den Sack über die Schulter warf, verfing sich der Sack in dem Treibriemen und zog den jungen Kruszona mit auf den Riemen. Obwohl die Maschine sofort angehalten wurde, kam jede Rettung zu spät. Der Sack mußte erst auseinandergeschnitten werden, um den Unglücklichen aus dem Gewirr herauszubekommen. Er hatte so schwere Verletzungen davongetragen, daß er bald darauf starb.

Spürhund-Dressur-Schule in Flammen

Auf dem Gute Kurnatowice im Kreise Birnbaum haben unbekannte Täter einen Kuhstall und eine Scheune, in der sich Spürhunde zur Dressur befanden, in Brand gesteckt. Mehr als zehn wertvolle Hunde sind in den Flammen umgekommen; nur vier Hunde konnten gerettet werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Dringender Mordverdacht

Auf Befehl der Staatsanwaltschaft sind der Obdachlose Adam Zawieja und Jan Krupski aus Starołęka verhaftet worden. Sie stehen im dringenden Verdacht, den Eisenbahner Jan Ratajczak am Przepadek ermordet zu haben. Nach den bisherigen Ermittlungen sollen sie Ratajczak, der nachts auf dem Rade nach Hause fuhr, um Geld für Schnaps angehalten haben. Als dieser ihnen das Geld verweigerte, stieß ihm einer der Angreifer ein Messer in die Herzgegend und tötete ihn auf der Stelle.

Drei Verletzte durch Autozusammenstoß

Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Mittwoch abend kurz nach 8 Uhr an der Ecke Marszałka Piłsudskiego und Marszałka Focha, gegenüber dem Bristol. Dort stießen aus bisher nicht aufgeklärter Ursache zwei Kraftwagen zusammen. Ein schnittiger Wagen aus Breslau, der von Frau Anna Kowalewicz, die mit ihrem Mann Dr. Leonard Kowalewicz bei dem Posener Notar Dr. Jeszke zu Besuch weilte, gesteuert wurde, stieß mit einem Auto des Herrn Dymitr Parwu aus Inowrocław, das der Chauffeur Władysław Pawłowski lenkte, so heftig zusammen, daß beide Kraftwagen stark beschädigt wurden. Frau Kowalewicz erlitt nicht unerhebliche Verletzungen im Gesicht und an Händen und Füßen. Der Chauffeur Pawłowski und Herr Parwu wurden durch Glassplitter leicht verletzt. Die Rettungsbereitschaft erteilte den Verletzten die erste Hilfe. Das Breslauer Auto fuhr in der Richtung zum Zoologischen Garten, während das andere Auto von der ul. Jasna kam. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Langenauer Niederung wird eingedeicht

Die Hochwasser der letzten Jahre haben nicht unbeträchtlichen Schaden im Kreise Bromberg angerichtet. Ganz besonders gelitten haben die Gebiete der Weichselniederung bei Langenau, die gegen das Hochwasser durch Dämme nicht geschützt waren.

In diesen Tagen ist mit dem Bau eines Schutzdammes an der Weichsel in der Nähe von Langenau begonnen worden. Vorläufig sind die Vorarbeiten in Angriff genommen, bei denen etwa 50 Arbeiter beschäftigt werden. Schon in den nächsten Tagen werden aber die Arbeiten erweitert, so daß weitere 150 Arbeiter Beschäftigung finden werden.

Im Laufe des Sommers wird der Bau des Schutzdammes ungefähr zwei Kilometer vorgetragen. Die Arbeiten an der Gesamtlänge des Dammes, der 7,5 Kilometer betragen wird, dürften die nächsten zwei Jahre in Anspruch nehmen.

Die Aufnahme der Investitionsarbeiten an der Weichsel wird wenigstens zum kleinen Teil zur Entlastung des Arbeitsmarktes beitragen, zumal während der Dauer der Bauzeit durchschnittlich 200—250 Arbeiter Beschäftigung finden. Bei Einstellung der Arbeiter wurden in erster Linie die von der Arbeitslosigkeit zumeist betroffenen Kreise, insbesondere in Schulitz berücksichtigt, wo die Arbeitslosennot am größten ist.

Es ist den unermüdlichen Bemühungen des Starosten Stefanicki zu verdanken, der sich schon seit längerer Zeit um den Bau des Schutzdammes bemüht hat, daß die Arbeiten nun endlich, nachdem vom Arbeitsfonds entsprechende Geldmittel zur Verfügung gestellt wurden, in Angriff genommen werden konnten.

Zoo-Büffel eingegangen

In der Nacht zum Mittwoch ist im Posener Zoo der afrikanische Büffel, der vor einigen Wochen während eines Gewitters seinen Wärter getötet hatte, eingegangen. Bei der Sektion des Kadavers ist festgestellt worden, daß das Tier an Tuberkulose litt und ein Gehirngeschwür hatte. Dieses Gehirngeschwür wird vermutlich die Ursache seiner häufigen Wutanfälle gewesen sein.

Wochenmarktbericht

Auf dem Gemüse- und Obstmarkt findet man zu jetziger Jahreszeit ein außerordentlich reichhaltiges Warenangebot; die Preise sind dementsprechend nicht hoch. Man zahlte für Kohlrabi, Mohrrüben, Zwiebeln, rote Rüben je 5—10, für Schoten 10, Gurken 10—50, Wachsbohnen 30—40, Schnittbohnen 15—30, Salat 5, Blumenkohl 10—60, Weißkohl 15—30, Wirsingkohl 15—30, Grünkohl 10, Tomaten 70—80, Spinat 25, Sellerie d. B. 10, Schnittlauch, Dill, Petersilie je 5, Radieschen 10, Steinpilze 60—80, Pfifferlinge 25, grüne Nüsse die Mandel 60, Kartoffeln 2 Pfd. 15, Sauerampfer 5, Johannisbeeren 10—15, Stachelbeeren 15—30, Zitronen 25, Himbeeren 25—35, Rhabarber 5—10, Süßkirschen 15—40, Sauerkirschen 15—25, Blaubeeren 20—25, Saubohnen 25—30, Gartenerdbeeren 20—30, Backpflaumen 1—1,20, Apfelsinen 10—25, Feigen 90 Gr. — Die Fleischpreise waren folgende: Schweinefleisch 70 bis 1,00, Rindfleisch 60—90, Kalbfleisch 60—1,10, Hammelfleisch 60—1,00, roher Speck 80, Schmalz 1,10, Gehacktes 60—80, Räucherspeck 1,10, Kalbsleber 1—1,20, Schweine- und Rinderleber 40—80. Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 70—3,50, Enten 1,80—4, Gänse 3,50—5, Puten 3,50—7, Tauben das Paar 80—1,20, Perlhühner 1,7—3, Kaninchen 60—2,50. — Molkereierzeugnisse wurden zu nachstehenden Preisen verkauft: Tischbutter 1,30, Landbutter 1,15—1,20, Weißkäse 25—30, Sahnenkäse 50—60, Milch 18, Buttermilch 12, saure Milch 15, Sahne Viertelliter 25 bis 35; für die Mandel Eier verlangte man 1 Zl. — An den Blumenständen war die Nachfrage gering. Der Fischmarkt brachte Hechte zum Preise von 90—1,30, Schleie kosteten 70 bis 1,00, Weißfische 30—80, Aale 1,10—1,20, Barsche 50—1,00, Karauschen 50—80, Krebse je nach Größe die Mandel 80—2,00 Zl., Salzheringe das Stück 8—12 Gr. Räucherfische waren reichlich vorhanden. Der Besuch des am Mittwoch abgehaltenen Wochenmarktes war wohl infolge des trüben Wetters mäßig.

Aus Posen und Pommerellen

Obornik

rl. **Die Sense klingt.** Infolge der fast tropischen Hitze, die seit einigen Wochen anhält, ist der Roggen gut gereift. Seit Anfang der Woche ist auf leichten Böden mit der Ernte begonnen worden. Auf mittlerem und schwerem Boden dürfte Ende dieser oder Anfang nächster Woche mit dem Schnitt begonnen werden. Falls die trockene Witterung noch lange andauert, wird man Ende der Woche schon die ersten beladenen Erntewagen sehen können. Die Roggenernte fällt im allgemeinen gut aus.

Inowrocław

pm. **Familienabend des Männergesangvereins.** Am letzten Sonnabend veranstaltete unser Männergesangverein einen Familienabend, der trotz der Ferien und der Hitze sehr gut besucht war. Eingeleitet wurde der Abend mit zwei Volksliedern. Darauf folgten Musikstücke, und zwei Terzette und zwei Duette. Nun brachte der Chor noch zwei Lieder zu Gehör, worauf zum Schluß zwei Cello-Soli folgten. Die Darbietungen des Chors waren gut durchgearbeitet und fanden Beifall. Anschließend blieb man bei Tanz und Spiel noch einige Stunden beisammen.

Kletzko

kr. **Beim Kirschenpflücken überfallen.** Der bei dem Pächter der Kirschenallee Kletzko—Charbowo angestellte Stanisław Smykowski wurde, während er mit Kirschenpflücken beschäftigt war, von drei Unholden überfallen und in bestialischer Weise mit Messern derart zugerichtet, daß er sofort ins Wongrowitzer Krankenhaus gebracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die in dem benachbarten Pomarzany wohnhaften Täter flüchteten, wurden aber bereits am nächsten Tage von der Polizei festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Wollstein

Schwerer Raubüberfall

* Am Mittwoch, dem 8. d. Mts., vormittags 9.30 Uhr wurde auf der Chaussee von Wollstein nach Mauche an dem Molkereidirektor Volksgenossen Boeger aus Mauche ein schwerer Raubüberfall verübt. Vg. Boeger benötigte an diesem Tage zur Auszahlung der Milchgelder eine größere Summe Bargeld und fuhr mit seinem Motorrade nach Wollstein, wo er auf der Westbank 4000 Zl. Hartgeld und 3000 Zl. Papiergeld abhob. Als er sich bald darauf auf der Rückfahrt im Maucher Wald befand, wurde plötzlich ein über den Weg gelegtes Stacheldrahtseil hochgeschnellt und Vg. Boeger fuhr mit aller Gewalt dagegen, stürzte und blieb besinnungslos liegen. Nach kurzer Zeit kam er wieder zu sich, war aber schon an den Händen gebunden. Neben ihm stand eine maskierte Person und forderte unter Bedrohung mit dem Revolver die Herausgabe der Milchgelder. Mit Gewalt riß der Wegelagerer die Aktentasche, in der sich das Geld befand, vom Rade, durchsuchte alle Taschen und verschwand dann mit einer Beute von 7000 Zl. Vorüberfahrende Passanten bemerkten den Vorfall und schlugen im nächsten Dorfe Lärm. Es gelang zwar, den Räuber, der ein Rad hatte, bis nach Priment zu verfolgen, aber hier verloren sich die Spuren.

Es ist anzunehmen, daß der Ueberfall auf Vg. Boeger schon seit längerer Zeit geplant war. Durch Zufall muß der Wegelagerer davon Kenntnis gehabt haben, daß Vg. Boeger am Mittwoch nach Geld fuhr. Diese Gelegenheit benutzte der Räuber und führte seinen teuflischen Plan aus. Das Motorrad wurde vollständig demoliert. Vg. Boeger befreite man aus den Fesseln und brachte ihn in seine Wohnung. Zum Glück sind seine Verletzungen nicht ernster Natur.

Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet. Alle Bahnhöfe und Grenzposten wurden sofort benachrichtigt und auf den Dieb aufmerksam gemacht. Hoffentlich gelingt es der Polizei bald, den frechen Wegelagerer zu fassen und hinter Schloß und Riegel zu setzen.

* **Wichtig für Landwirte.** Der Vertreter des Herrn Starosten gibt im amtlichen Teil des „Orędownik" folgendes zur Kenntnis: Im laufenden Jahre wurde in einigen Ortschaften im hiesigen Kreise die Ernte durch Hagelschlag vollständig vernichtet. In Anbetracht der letzten beiden Dürrejahre sind die Staatsbehörden den Geschädigten mit einer Hilfsaktion entgegengekommen. Alle Landwirte werden darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft keine Hilfe mehr geleistet werden kann, da für diese Zwecke keinerlei Mittel mehr zur Verfügung stehen. Es ist daher geboten, daß sich die Landwirte selbst durch evtl. Versicherung gegen Hagelschlag schützen. Die Herren Gemeindevorsteher werden angewiesen, obige Bekanntmachung unter den Einwohnern zur Kenntnis zu geben.

Lissa

Zum Kinderfest im Zoo

k. Nur noch einige Tage trennen uns von der großen Sensation, die die Leitung des hiesigen Tiergartenvereins für ihre kleinen und kleinsten Besucher vorbereitet hat, denn schon am kommenden Sonntag, dem 12. d. Mts., steigt im Lissaer Zoo das große Kinderfest, das eine Ueberraschung für alle Kinder bedeuten wird. Die Vorbereitungen hierfür sind im vollen Gange, und wenn das Wetter günstig sein wird, dann wird am Sonntag am Lissaer Zoo viel zu sehen sein. Alle Eltern mögen also für diesen einen Sonntag-Nachmittag ihre Kinder in den Lissaer Tiergarten schicken. Es sei bei dieser Gelegenheit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Abonnementskarten an diesem Tage nicht zum Eintritt berechtigen. Der besondere Eintrittspreis, der erhoben wird, ist dafür aber so gering (Erwachsene 20 Groschen und Kinder 10 Groschen), daß er kein Hindernis bilden wird, dem Kinderfest beizuwohnen.

k. **Achtung, Arbeitslose!** Diejenigen Arbeitslosen, die im Winter von der Evidenzliste gestrichen worden sind, sollen sich zwecks erneuter Prüfung und eventueller Registrierung bis zum 15. d. Mts. im Registrierungsbüro melden.

Görchen

— **Ferienlager.** Auf Anregung des Herrn Kreisstarosten Dr. Łobos ist in Pakosław ein Ferienlager für Kinder, die keine größere Ferienfahrt unternehmen können, errichtet worden. Vorgesehen sind vier Freizeiten zu sechs Tagen.

Kobylin

by. **Radfahrerfest des Turn- und Sportvereins.** Wir weisen nochmals auf das Radfahrerfest hin, das am kommenden Sonntag, dem 12. d. Mts., in Taubners Garten stattfindet. Wie schon bereits berichtet wurde, spielt zu diesem Fest die Krotoschiner Militärkapelle. Auswärtige Vereine haben ihre Teilnahme schon zugesagt. Den Gästen wird ein reichhaltiges Programm geboten. Das Gartenfest beginnt um 4 Uhr nachmittags.

Birnbaum

hs. **Wer ist der Junge?** Im Wójtostwo Międzychód befindet sich ein etwa 11 Jahre alter Junge. Er behauptet, bei einem Landwirt Laube die Kühe gehütet zu haben. Seine Eltern sollen in Komorowo, Woj. Lodz, wohnen oder gewohnt haben. Der Vater heißt Walenty, die Mutter Helena mit Vornamen. Der Junge kann lesen und schreiben. Seinen Namen schreibt er: Zenon Osada. Das Kind hat blondes Haar, blaue Augen und ein längliches Gesicht. Seine Kleidung besteht aus kurzen Hosen, blauem Anzug und grauer Jockeymütze. Schuhe und Strümpfe hat er nicht. Der Junge wurde in der Nähe der deutschen Grenze aufgegriffen und befindet sich seit dem 29. Juni unter Polizeiaufsicht.

hs. **Der Hilfsverein deutscher Frauen** machte am letzten Sonntag in Gorny dem Verein vom Roten Kreuz einen Gegenbesuch, an dem etwa 40 Personen per Wagen und per Rad teilnahmen. Von der evangelischen Kirche aus hatte Frau v. Willich-Górzyn zwei Leiterwagen bis zur Grenze zur Verfügung gestellt, die an der Grenze von zwei Leiterwagen von Frau von Jakoby-Goray abgelöst wurden. Im Gutsbezirk wurden die deutschen Gäste aus Polen herzlich begrüßt. Auf dem Festplatz entwickelte sich bald ein reges Treiben. Frau v. Jakoby gedachte in einer Ansprache des vorjährigen Besuches in Birnbaum, wo 400 Personen aus Deutschland an der Fahrt teilgenommen hatten. Frau von Willich, die Vorsitzende des Hilfsvereins deutscher Frauen-Birnbaum, lud für August zu einem neuen Besuch nach Birnbaum zum Sommerfest ein. Den Dank der Birnbaumer Gäste sprach Pastor Müller-Birnbaum aus. Da um 8 Uhr abends die Grenze überschritten sein mußte, wurde rechtzeitig die Heimreise angetreten. Bei der Abfahrt spielte wieder die SA-Kapelle.

Krotoschin

Von der Welage. Am Sonnabend, dem 11. d. Mts., nachmittags 2 Uhr versammeln sich die Mitglieder der Ortsgruppe Eichdorf bei Frau Schönborn; am gleichen Tage findet um 4½ Uhr eine Versammlung der Ortsgruppe Deutsch-Koschmin bei Sobczak statt. Zum Sonntag, dem 12. Juli, nachmittags 4 Uhr sind die Mitglieder der Ortsgruppe Kobylin zu Taubner eingeladen. In obigen drei Versammlungen spricht Herr Robert Styra-Posen über das Thema: „Der Landwirt in unserer Zeit". Der nächste Sprechtag für Krotoschin ist am Freitag, dem 10. Juli, bei Pachale.

Photo-Liebhaber seien darauf hingewiesen, daß Aufnahmen von Brücken und Bahnhöfen — auch von abreisenden Bekannten — nicht gemacht werden dürfen. Leicht kann dies zur Beschlagnahme des Apparates führen, zumindest jedoch zu Unannehmlichkeiten.

Wichtig bei Neubauten. Vom hiesigen Bürgermeister wird darauf aufmerksam gemacht, Baumaterialien nicht vor Bestätigung des Bauplanes anzukaufen, da diese durch Abänderung des Bauprojektes häufig ungeeignet oder absolut nicht verwendbar sein können. Man informiere sich bereits vor Ankauf des Bauplatzes als auch des Materials beim städtischen Bauamt über die Vorschriften für den geplanten Bau.

Ausschreibung von Reparaturen. Der hiesige Urząd Skarbowy in der ul. Zdunowska 65 vergibt Klempner-, Maurer-, Dachdecker-, Tischler- und Ofensetzarbeiten und ersucht um Einreichung von Offerten mit Kostenanschlag und Zeitangabe über die Ausführung von Reparaturen. Blinde Kostenanschläge sind im angegebenen Amte (Zimmer 10) erhältlich.

Verband für Handel und Gewerbe. Am vergangenen Freitag wurde in der ehemaligen Loge vom Verbande für Handel und Gewerbe für Mitglieder und Gäste ein durch Lichtbilder ausgestalteter Vortrag über „Das deutsche Handwerk" gehalten. Da Herr Dr. Thomaschewski durch einen schweren Unfall verhindert war, sandte der Verband einen Vertreter. Der Besuch war gering, da viele Bürger von dem Unfall Kenntnis genommen hatten und glaubten, der Vortrag würde gänzlich ausfallen.

Aus dem übrigen Polen

Sodawasser-Explosion in Lodz

Am Dienstag ereignete sich in einer Lodzer Sodawasserfabrik in der Narutowiczstraße eine Explosion, durch die ein Menschenleben vernichtet wurde. Der Besitzer der Fabrik, Chaim Kinrus, 68 Jahre alt, war vor seinen Arbeitern in der Fabrik erschienen und muß an der Kohlensäureflasche hantiert haben, ohne damit vertraut zu sein. Infolgedessen drang in den Gasbehälter, vermittels dessen das Wasser in die Syphons gepreßt wird, zu viel Gas. Der übermäßige Druck riß den Deckel des Gasbehälters heraus. Kinrus wurde von dem Deckel am Kopf getroffen und war sofort tot. Sein Kopf ist vollkommen zerschmettert worden.

Ausschreitungen auf dem Warschauer Rennplatz

Warschau. Auf dem Warschauer Rennplatz ist es am Mittwoch zu schweren Ausschreitungen gekommen, da ein Teil des Publikums die Entscheidung in einem der Rennen für unrichtig hielt und eine Aenderung verlangte. Die aufgeregte Menge schlug in sämtlichen Kassenhäusern die Scheiben ein und steckte Barrieren und Bänke in Brand. Starke Polizeiabteilungen mußten unter Benutzung der Gummiknüppel eingreifen. Sie konnten erst nach geraumer Zeit und nach Verhaftung einer größeren Anzahl von Ruhestörern die Ordnung wieder herstellen.

Mord auf der Straße

In Warschau wurde am Mittwoch der stellvertretende Generaldirektor der Sozialversicherungsanstalt, Dr. Wiktor Gosiewski, von einem vor einigen Monaten entlassenen Beamten durch sechs Revolverschüsse auf der Straße ermordet.

Wolkenbruch im Fichtelgebirge

Schwere Gewitter haben in der Nacht zum Mittwoch die Fichtelgebirgsgegend heimgesucht. Neben zahlreichen Blitzeinschlägen, die mehr oder weniger großen Sachschaden anrichteten, war es vor allem der orkanartige Sturm, der zahlreiche Bäume entwurzelte, Telegraphenstangen, Gartenzäune und Hütten umwarf und zum Teil auch Häuser abdeckte. Den größten Schaden aber richtete der Wolkenbruch an, der sich besonders über die Marktredwitz-Wunsiedler Gegend und über Arzberg entlud.

In wenigen Minuten waren die Straßen dieser Ortschaften in reißende Bäche verwandelt. Das Wasser überschwemmte Wohnungen, Geschäftsräume und Stallungen. An den besonders tief gelegenen Stellen erreichte das Wasser eine Höhe bis zu einem Meter. Die Feuerwehr mußte die ganze Nacht über in Tätigkeit bleiben, um die Wohnungen von den eingedrungenen Wassermassen zu befreien. Auch die Felder wurden von dem Wolkenbruch schwer in Mitleidenschaft gezogen, so daß der Gesamtschaden im Fichtelgebirgegebiet sehr bedeutend sein wird.

Jugend-Zeltstadt übergeben

Berlin. Das Internationale Jugendlager bei Rupenhorn an der Heerstraße, das während der Olympischen Spiele für die

Aufnahme von 1000 Jugendlichen der ganzen Welt

bestimmt ist, wurde am Mittwoch nachmittag von dem Kommandierenden General des 3. Armeekorps, General von Witzleben, an den Präsidenten des Organisationskomitees für die 11. Olympischen Spiele, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, feierlich übergeben.

Die zweite Kompanie des 4. Pionierbataillons (Magdeburg), die in vierwöchiger Arbeit die Zelte für die Lagerteilnehmer und eine Baracke aufgerichtet und den ganzen Platz gebaut hatte, war vor der Baracke angetreten. Der Uebergabe wohnten als Vertreter der Wehrmacht u. a. der Stadtkommandant von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, und der Kommandant des Olympischen Dorfes, Oberstleutnant Freiher von und zu Gilsa, bei.

General von Witzleben gab in seiner Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß die jungen ausländischen Gäste aus aller Welt nicht nur begeistert den friedlichen Wettkämpfen um den Olympischen Lorbeer beiwohnen, sondern auch dazu

beitragen mögen, Brücken der Verständigung von Volk zu Volk zu schlagen.

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer übergab er im Namen der Wehrmacht das Lager. Unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes gingen die Reichskriegsflagge und das Olympische Banner an den Fahnenmasten hoch. Staatssekretär a. D. Dr. Lewald dankte dem 3. Armeekorps und insbesondere der Magdeburger Pionierkompanie dafür, daß sie

in wenigen Wochen dieses schöne und einzigartige Lager aufgebaut

haben. Er hob hervor, daß die Einrichtung eines internationalen Jugend- und Sportstudentenlagers ein von Deutschland ausgehender völlig neuer Gedanke sei, der sicherlich zur Verständigung unter den Sportkameraden aller Nationen beitragen werde. Er wünschte dem Lager, daß der olympische Geist, der heute dank dem Wirken des Führers ganz Deutschland erfülle, der Geist der Kameradschaft und des friedlichen Wettstreites der Völker um ein hohes Ziel, die Lagergemeinschaft beseelen möge.

Direkt an der Heerstraße liegt der sonnige Hügel mit dem Zeltlager. Drüben im Stadion werden die Kämpfer ihre Kräfte messen, im Zeltlager werden die Jungen abends die Wettbewerbe in ihren Gesprächen noch einmal fiebernd miterleben.

35 Wohnzelte sind in einem riesigen Kreis aufgebaut, und sie alle überragt die Fahne Olympias.

Jeder Jugendliche hat sein Bett, seinen Schrank, jedes Zelt hat elektrisches Licht und viele haben Telephonanschluß. Sechs große Waschzelte, für die 1200 Meter Wasserleitung gelegt wurden, dienen je 66 Mann zum Waschen, zwei Speisezelte der Bewirtung. Die Kellner, die hier tätig sein werden, sprechen jeder mindestens eine Fremdsprache, so daß die Verständigung mit den jungen Ausländern erleichtert ist.

Am Eingang zum Jugendlager ragen 53 weiße Masten empor, von denen die Fahner der Nationen die Jugend grüßen werden, und auch sonst ist nicht nur an Zweckmäßigkeit, sondern auch an einen schönen Rahmen gedacht worden: Kiefern wurden gepflanzt und leuchtende Blumenbeete angelegt.

Die ersten ausländischen Gäste des Lagers werden am 26. Juli erwartet.

Peru-Mannschaft und Mexiko-Reiter

Berlin. Nach 25tägiger Reise traf am Mittwoch abend die Olympiamannschaft des südamerikanschen Staates Peru auf dem Anhalter Bahnhof ein.

Die verhältnismäßig sehr starke Gruppe zählt 70 Köpfe und ist damit die zweitstärkste der bisher eingetroffenen sieben Olympiamannschaften. Zu ihrem Empfang waren u. a. von der peruanischen Gesandtschaft Legationssekretär M. Cerro Zebrian und von deutscher Seite u. a. der Leiter der Sportabteilung des Organisationskomitees sowie der Kommandant und der Platzmajor des Olympischen Dorfes erschienen. Der Leiter der Sportabteilung des Organisationskomitees hieß die Mannschaft willkommen und hob hervor, daß Peru zum ersten Male in der Geschichte der Olympischen Spiele eine Mannschaft stelle.

*

Berlin. Auf dem Lehrter Bahnhof trafen am Mittwoch abend 8 Mitglieder der mexikanischen Olympia-Reitermannschaft unter Führung von Oberst Alfinio Elores Cruz ein. In der Bahnhofshalle wehten die deutsche und die mexikanische und die olympische Fahne. Zur Begrüßung hatten sich Oberstleutnant von und zu Gilsa, Hauptmann Fürstner und der Ehrendienstoffizier der mexikanischen Mannschaft, sowie der olympische Ehrendienst eingefunden. Von mexikanischer Seite waren der Berliner Geschäftsträger, Dr. Icaza, Legationssekretär Rennow, die bereits in Berlin weilenden mexikanischen Kämpfer sowie in Berlin lebende Mexikaner erschienen.

Danzigs Küste als Ferienparadies

Die Ferien- und Reisezeit ist da. Wieder werden die letzten Vorbereitungen getroffen, um der Ferienzeit einen erlebnisreichen Inhalt zu geben. Es kommt ja nicht nur darauf an, sich auszuruhen und zu erholen, sondern man will auch

Neues kennen lernen, die Schönheit der Natur genießen und sich an den Wundern der See, der Berge, Wälder und Flüsse erfreuen.

Nirgends aber findet man die Möglichkeit zur Erholung mit den Freuden einer inhaltsreichen Reise und eines abwechslungsreichen Ferienaufenthaltes so ideal verbunden wie in den Seebädern der Freien Stadt Danzig. In dieser Zeit lockt die silberschimmernde Ostsee zum Baden, der weiße Strand ist Kindern der schönste Spielplatz, die vielen Veranstaltungen der Kurzeit auf sportlichem, künstlerischem und gesellschaftlichem Gebiet laden zu frohem Treiben und anregenden Festen ein. Wer die Zeit des „Hochbetriebes" in Zoppot und an der Danziger Küste je miterlebte, der kehrt immer wieder dorthin zurück, der hängt an diesem Sommerparadies und träumt schon lange von der schönen Urlaubszeit, die ihn wieder alle diese Wunder und Freuden des Badelebens genießen läßt.

Wie zu einem Fest gerüstet stehen die Danziger Seebäder nach langer, sorgfältiger Vorbereitungsarbeit da.

Ueberall ist mit Fleiß und Umsicht gearbeitet worden, um die Badeeinrichtungen zu verbessern, die Anlagen zu verschönern, die Unterkunftsmöglichkeiten den gesteigerten Bedürfnissen anzupassen, mit einem Wort, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Eine ununterbrochene Folge von Festtagen bedeutet für jeden Fremden ein Erholungsurlaub in den Bädern der Freien Stadt Danzig. Stets war der Juli der Mittelpunkt der Kurzeit, der Fremdenzustrom erreicht in dieser Zeit sein Höchstmaß. Am Zoppoter Strand, auf dem Seesteg, im Kurgarten entwickelt sich

das ewig reizvolle, farbenprächtige Bild des modernen Weltbades,

das nur die eine Maxime kennt: Nichts arbeiten, nichts von Geschäften, nichts von den Sorgen des Alltags! Die täglichen Konzerte der 48 Mann starken Kurkapelle, die Aufführungen des Zoppoter Kurtheaters, die vielen Gastspiele berühmter Künstler, die sportlichen Wettkämpfe, die gesellschaftlichen Feste, die man noch lange in der Erinnerung behält, alles das gibt der Zoppoter Kurzeit, und insbesondere dem Juli, das Gepräge. Auch der schon traditionell gewordene „Große Donnerstag" mit Blumenkorso und Feuerwerk fehlt nicht in der Reihe der Juli-Veranstaltungen.

Wer dem abwechslungsreichen, bewegten Leben des Weltbades die beschauliche Ruhe vorzieht, hat Gelegenheit, sich in die kleineren Bäder der Danziger Küste zurückzuziehen. In Glettkau, dem stillen, vornehmen Bad, in Brösen, das jetzt auf sein 125jähriges Bestehen zurückblickt, in dem Volksbad Heubude oder den Nehrungsbädern Steegen, Bohnsack, Neufähr. Hier kann man sich — wenngleich auch diese Bäder eine steigende Anziehungskraft auf Fremde ausüben — ganz der Ruhe und Erholung hingeben. Die Unterkunftsmöglichkeiten sind auch in diesen Bädern vergrößert worden, so daß die Gäste alle Behaglichkeit vorfinden, die zu einem ungestörten Kuraufenthalt unerläßlich ist. Hier genießt man die Verbundenheit mit der Natur in unberührter Reinheit.

In den weitgestreckten Wäldern atmet man die würzige Luft der Kiefern, in den windgeschützten Dünen schlägt man sein Lager auf, und in den Fluten der Ostsee nimmt man ein erfrischendes Bad.

Auch die Kinder gedeihen in einem solchen Leben der Freiheit und Ungebundenheit, in Licht, Luft und Sonne, so daß sie frisch und gesund wieder in die Heimat zurückkehren.

Wie ein Geschenk mutet ein Ferienaufenthalt in den Ostseebädern der Freien Stadt an. Wer Danzig und seine Seebäder zum Reiseziel wählt, der kann gewiß sein, der Gesundheit ebenso zu dienen wie dem natürlichen Verlangen nach Freude und Frohsinn. Mit unerhört verschwenderischer Pracht hat die Natur das Danziger Land ausgestattet. Mögen recht viele Erholungsbedürftige die Ferienfreuden in dieser landschaftlichen Schönheit genießen und im Danziger Land Gesundheit und neue Kraft für die Arbeit des Alltags gewinnen.

Tokios Ehrengabe an den Führer

Der Magistrat der Stadt Tokio hat fünf seiner Mitglieder damit beauftragt, die Interessen der Hauptstadt Japans bei der Vergebung der Olympischen Spiele 1940 anläßlich der Berliner Tagung des Internationalen Olympischen Komitees zu vertreten. Zwei der Delegierten, nämlich Sadyuki und Nakatsuka, haben am Dienstag Tokio mit dem Ziel Berlin verlassen. Die übrigen drei treten am 15. Juli die Reise an. Sie werden ein Ehrengeschenk für den Führer mitbringen, und zwar

einen Kimono, dessen Rückseite in reicher Stickerei Hakenkreuz und Stadtwappen von Tokio ineinander vereint.

Todesopfer der Hitzewelle

Washington. Die Hitzewelle, die seit fünf Tagen die Getreidestaaten des Mittelwestens durchzieht, hat nach vorläufigen Feststellungen bereits 150 Todesopfer und über 300 Millionen Dollar Ernteschaden gefordert. Präsident Roosevelt, der gerade von einer Reise aus Virginia zurückgekommen ist, hat sofort mit den zuständigen Stellen Besprechungen über die einzuleitenden Hilfsmaßnahmen geführt. Roosevelt gab bekannt, daß 170 000 der am schwersten betroffenen Familien eine sofortige Barunterstützung erhalten würden. Weitere 34 000 Familien würden Unterstützungen erhalten, sobald das dringliche Beihilfsprogramm durchgeführt sei.

Präsident Roosevelt beabsichtigt, sich Ende August in das Gebiet der Dürreschäden zu begeben, um sich persönlich von der Lage der Farmer zu überzeugen.

Gewitterstürme über Frankreich

Paris. Die heftigen Gewitterstürme, die am Mittwoch über Frankreich tobten, haben auch in der Gegend von Clermont-Ferrand großen Schaden angerichtet. **Ganze Dörfer wurden überschwemmt**, Deiche zerstört, Straßen und Eisenbahnen schwer beschädigt. Die Ernte ist zum Teil vernichtet.

Bei Annety in Savoyen verursachten Wolkenbrüche große Ueberschwemmungen. Viele Häuser mußten geräumt werden. Mehrere Brücken wurden von den Wassern fortgetragen.

Sport-Chronik

Jubiläums-Radrundfahrt durch Frankreich

Die 30. Radrundfahrt durch Frankreich, die in 21 Etappen über eine Gesamtstrecke von 4442 Kilometer führt, hat am Dienstag in Paris begonnen. In langem Zuge bewegte sich die Kolonne der 90 Fahrer mit den Nationalmannschaften von Belgien und Deutschland an der Spitze sowie den unzähligen Begleitfahrzeugen durch die Straßen von Paris hinaus zum üblichen Startplatz. Bei regnerischem Wetter ging es auf die unendlich schwere Reise, die erst am 2. August ihr Ende erreicht. Das Ziel der ersten Etappe war Lille, das über die Kontrollen Beauvais, Amiens und Lens erreicht wurde. Schon auf der ersten Hälfte der Strecke erfolgte die Sprengung des Feldes, und in Amiens bestand die Spitzengruppe nur noch aus 17 Mann, die bei einem Vorstoß von Egli und Archambaud 15 Kilometer vor dem Tagesziel noch weiter zusammenschmolz. Der Schweizer Egli erreichte Lille als Sieger mit fünf Sekunden Vorsprung vor Archambaud. Die Verfolgergruppe, in der sich auch Deutschlands erfolgreichster Straßenfahrer Bautz-Dortmund befand, traf eine Minute später ein. 1. Egli-Schweiz 7:06:18, 2. Archambaud-Frankreich 7:06:23, 3. Bettini (Einzelfahrer) 7:07:15, 4. Danneels-Belgien, 5. Max Bulla (Oesterreich), 6. Erich Bautz (Deutschland) alle dichtauf.

Favoriten für den Olympia-Sieger über 100 m Kraul

Einen Vorgeschmack olympischer Stimmung vermittelt in den Anlagen des Reichssportfeldes besonders das Training der Schwimmer. Die ungarischen Kraulschwimmer Csik, Lengyel und Grof tummeln sich mit ihrem alten Meisterschwimmer Dr. Barany munter im Wasser. Länge um Länge plätschern die schnellen Ungarn mit spielerischer Leichtigkeit herunter, ohne jedoch die ernste Arbeit der Japaner, die schon jetzt in scharfem Training liegen, zu zeigen. Sie wollen nur wenige Tage bleiben, um sich an alles etwas zu gewöhnen, und sehen sich in Ruhe alles an, damit sie sich auch im olympischen Trubel zurechtfinden und keiner durch das Drum und Dran nervös wird. Sie wohnen nicht im Olympischen Dorf. Erst wenn sie alle anrücken werden, dann ziehen sie geschlossen hinaus. Es handelt sich vorerst nur um eine Erkundungs- und Probereise. Interessant, wie Dr. Barany die Aussichten bei den olympischen Wettkämpfen beurteilt. Die 100 Meter sind, wie er meint, völlig offen. Csik kann genau so Vierter werden wie gewinnen. Er, der Amerikaner Fick, der Deutsche Fischer und der Japaner Yusa sind fast gleichwertig. Auf jeden Fall muß der Sieger in 57 Sekunden über die Strecke kommen.

*

Für die Aufnahmen beim Schwimmen ist nach Angaben des Operateurs Ertl ein Floß konstruiert worden, auf dem eine Kamera befestigt ist. An einer langen Leine wird das Floß mit der Kamera vor den Kämpfern hergezogen. Das Objektiv befindet sich nur wenige Zentimeter über dem Wasser und kann daher den Gesichtsausdruck des Schwimmers vollendet aufnehmen.

Neue Handelsabmachungen mit Schweden

Zwischen Schweden und Polen ist jetzt nach längeren Verhandlungen ein Zusatzprotokoll zum schwedisch-polnischen Zollprotokoll vom 21. 10. 1933 unterzeichnet worden. Nach dem neuen Abkommen werden eine Reihe von polnischen Zollsätzen ermässigt, die für die schwedische Ausfuhr von besonderem Interesse sind. Unter ihnen befinden sich Gummischuhe, Kunstlederpappe, Umschlagpapier, sowie elektrische Staubsauger. Das Protokoll, das noch der Ratifikation bedarf, soll formell 30 Tage nach Auswechslung der Ratifikationsurkunden in Kraft treten. Die ermässigten Zollsätze sollen indessen so schnell als möglich provisorisch in Kraft gesetzt werden, voraussichtlich etwa zum 1. 8. 1936. Im Zusammenhange mit der Protokollunterzeichnung ist der Vorteil der 80prozentigen Zollermässigung für bestimmte schwedische Maschinen, die nicht in Polen hergestellt werden, auf verschiedene andere schwedische Spezialerzeugnisse ausgedehnt worden. Weiter sind polnischerseits gewisse Erleichterungen bei der Gewährung von Einfuhrlizenzen zugestanden worden, die Einfuhrkontingente für schwedische Erzeugnisse sind ausserdem bereits bis zum 1. 11. 1936 festgelegt worden.

Für eventuell auftretende Schwierigkeiten hinsichtlich des Transfers polnischer Zinszahlungen nach Schweden ist vorläufig nur vereinbart worden, dass unmittelbar Verhandlungen zur Ueberwindung dieser Schwierigkeiten aufgenommen werden sollen.

Im Anschluss an die Unterzeichnung des Protokolls ist ein Lieferkontrakt über 80 000 t schwedischer Pflastersteine nach Polen abgeschlossen worden.

Schliesslich ist bemerkenswert, dass das laufende Abkommen über den polnischen Steinkohlenexport nach Schweden zwischen den Privatinteressenten verlängert worden ist.

Zunahme der ausländischen Kapitalbeteiligung an der polnischen Industrie

Das polnische Industrie- und Handelsministerium hat im Zusammenhang mit den aktuellen Fragen des Transfers Berechnungen vorgenommen, um festzustellen, ob sich der ausländische Kapitalanteil an der polnischen Industrie in den letzten 5 Jahren bis Anfang 1936 erhöht oder ermässigt hat. Die Berechnungen kommen zu dem Ergebnis, dass in einer Reihe von Industriezweigen eine Zunahme der ausländischen Kapitalbeteiligung in der Zeit von 1931 bis 1936 eingetreten ist. Erhöht haben sich seit 1931 die Prozentsätze der ausländischen Kapitalbeteiligung bei folgenden Industrien:

Naphthaindustrie	von	83.2	auf	88.2%
Elektroindustrie	„	48.2	„	54.0%
Chemische Industrie	„	45.1	„	51.0%
Holzindustrie	„	15.9	„	32.9%
Lederindustrie	„	8.7	„	36.0%

Es fällt besonders die starke Zunahme des ausländischen Kapitals in der Holz- und Lederindustrie auf, in denen die fremde Beteiligung früher verhältnismässig gering war. Gewachsen ist übrigens auch der Anteil des Auslandskapitals in der Bauindustrie, Textilindustrie, Feinmechanik, bei den Elektrizitätsgesellschaften (Kraftwerke) und im Warenhandel.

Ein leichter Rückgang der Auslandsbeteiligung ist dagegen in folgenden Industriezweigen festzustellen: Papierindustrie, graphisches Gewerbe, metallverarbeitende Industrie, Berg- und Hüttenwesen, sowie in der Zuckerindustrie. Im ganzen gesehen überwiegt aber die Zunahme des ausländischen Kapitalanteils: er stieg im Durchschnitt von 44.6% im Jahre 1931 auf 46.8% im Jahre 1936, d. i. um 2.2%. Zu berücksichtigen ist dabei aber, dass die ausgewiesenen Ziffern, die das Engagement ausländischer Kapitalien in der polnischen Industrie kennzeichnen, niedriger als die tatsächliche Beteiligung sind, denn der grössere Teil der Aktien in den Aktiengesellschaften lautet auf den Inhaber, der bei den Generalversammlungen durch Bevollmächtigte vertreten werden kann, welche ihre Nationalität nicht offenbaren.

Verschiedene Meldungen

I. Im ersten Viertel des Haushaltsjahres 1936/37, d. i. in der Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni d. J., hat die polnische Staatsforstverwaltung 12 Mill. zł an den polnischen Staatsschatz abgeführt. Diese Summe bildet den Ueberschuss der Einnahmen über sämtliche Betriebsausgaben, Arbeitslöhne, Gehälter und Ruhegehälter, Steuern und die im Wirtschaftsplan vorgesehenen Investitionen.

II. Der Warenumschlag im Danziger Hafen stellte sich im Mai d. J. wie folgt dar: Einfuhr 64 550 t (April 64 640 t und Mai vorigen Jahres 72 514 t), Ausfuhr 355 935 t (371 938 t bzw. 356 369 t). In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres wurden über Danzig eingeführt 284 460 t (im Vorjahr 226 957 t) und ausgeführt 1 836 677 t (1 764 095 t).

III. Das Jahr 1935 brachte eine weitere Zunahme des Handelsverkehrs zwischen Polen und Palästina. Palästina hat im Jahre 1935 nach Polen Waren im Werte von 14.4 Mill. zł ausgeführt, gegen 9.07 Mill. zł im Jahre 1934 und 5.75 Mill. zł im Jahre 1933. — Die Einfuhr Palästinas aus Polen betrug 1935 — 4.03 Mill., 1934 — 1.06 und 1933 — 0.58 Mill. zł. Die polnische Exportzunahme entfällt hauptsächlich auf Vieh, Geflügel, Eisenbahnschwellen und Baubeschläge, die polnische Einfuhrzunahme auf Zitronen und Oliven.

IV. In den ersten vier Monaten d. J. wurden in Polen 165 000 t Zement erzeugt, gegen 110 000 t im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Zementabsatz betrug in der Berichtszeit 1935: 188 000 t und 1934 117 000 t. Die polnische Gesamtproduktion an Zement erreichte im Jahre 1935: 801 000 t und der Absatz 782 000 t (1934 — 721 000 t bzw. 760 000 t).

Die wirtschaftlichen Folgen der Transfereinstellung

Die Einstellung des Transfers hat eine Reihe von Fragen aufgeworfen, von denen einige gegenwärtig Gegenstand eines Meinungsaustausches zwischen der polnischen Regierung und den interessierten ausländischen Faktoren, andere bereits aufgeklärt sind.

Der stellvertretende Kabinettschef des polnischen Finanzministers, J. Rakowski, hat angegeben, dass die Transfereinstellung rund 1 600 Mill. zł staatliche und kommunale Emissionsschulden umfasst. Aus diesen Titeln hat Polen zuletzt noch etwa 100 Mill. zł jährlich ins Ausland überwiesen.

Die Gesamtverschuldung Polens im Auslande beträgt an sich 3 300 Mill. zł, davon sind aber 1 950 Mill. zł Kriegsschulden, die schon seit 1932 in dem Schuldendienst nicht mehr berücksichtigt werden. Insofern umfasste der Zinsen- und Tilgungsdienst zuletzt nur noch 1 350 Mill. zł. Zu diesen sind allerdings noch die Schulden der Städte Warschau, Posen und der Wojewodschaft Schlesien usw. hinzuzurechnen. Insgesamt mit den Amortisationsraten und Zinsen der Selbstverwaltungsanleihen usw. beträgt daher die Schuldquote, die bisher im Transfer bedient wurde, jährlich 1 600 Mill. zł.

Zu beachten ist, dass die Unterbrechung des Transfers des Zinsen- und Amortisationsdienstes der Emissionsanleihen die Auszahlung der Kupons ausländischer Staatsobligationen an polnische Besitzer in keiner Weise beeinträchtigt. So ist der am 1. Juli d. J. fällig gewesene Kupon der 6proz. Dollarobligationen der Dillonanleihe zum Kurse von 5.20 zł pro Dollar ausgezahlt worden. Etwa 30% der Obligationen dieser Anleihe befinden sich in polnischen Händen. Von der Stabilisierungsanleihe sollen 53% der nicht getilgten Obligationen in polnischem Besitz sein, nachdem in den letzten Monaten ein erheblicher Teil am amerikanischen Markt aufgekauft worden ist. — Rakowski erklärte, dass der am 15. Oktober d. J. fällige Kupon zum Kurse von 8.90 zł ausgezahlt werden wird. Den Besitzern stand bisher das Recht zu, die Zahlung in Dollars, Pfund Sterling, holländischen Gulden oder Schweizer Franken zu verlangen. Da die günstigste Umvalutierung in Schweizer Franken erfolgte, war von den Kuponbesitzern Zahlung in Schweizer Franken bevorzugt worden. Durch die Einstellung des Transfers ist für die ausländischen Besitzer der Obligationen die Möglichkeit, Zahlung in Devisen zu verlangen, in Fortfall gekommen.

Die Ansprüche ausländischer Anleihebesitzer aus Ländern, mit denen Polen eine ungünstige Zahlungsbilanz hat, werden auf ein besonderes Sperrkonto in Zloty gutgeschrieben. Diese Forderungen dürfen auch in Zloty nicht ins Ausland überwiesen werden, sondern können nur zum Ankauf polnischer Waren Verwendung finden. Diese Beträge bleiben also in Polen und sollen zur Belebung des Wirtschaftslebens beitragen, denn sie schaffen die Möglichkeit der Wechselrediskonterhöhung seitens der Bank Polski, bei der sie placiert sind. Das Devisentransferverbot ist, wie von massgeblicher Seite verlautet, als vorübergehende Schutzmassnahme für die polnische Währung gedacht.

Die Gründe für die Fortsetzung des Transfers gegenüber England

Von zuständiger polnischer Seite ist englischen Finanzkreisen nochmals bindend versichert worden, dass die Zinsen- und Amortisationszahlungen an England nicht unterbrochen werden würden. Als Begründung für diese Ausnahme wird gesagt, dass Polen gegenüber England eine aktive Handelsbilanz besitzt und dass sich Polen trotz der Schrumpfung des Goldvorrats der Bank Polski verpflichtet fühle, seine Schuldverpflichtungen gegenüber England weiter einzuhalten. Der Fiskalagent der 7proz. Stabilisierungs-Anleihe, das Bankhaus Lazard Brothers, ist von der polnischen Regierung davon verständigt worden, dass der Kupon der englischen Tranche weiterhin in Devisen bezahlt werde. Gegenüber den Vereinigten Staaten ist die polnische Handelsbilanz in den ersten 4 Monaten d. J. mit 28.8 Mill. zł passiv gewesen. Das gleiche trifft auf Frankreich zu.

Belgische Verhandlungen in Warschau wegen der polnischen Transfereinschränkungen

Ende Juni weilte der Generaldirektor des Trust Métallurgique, Brüssel, Louis Frère, in Warschau, um Verhandlungen mit der polnischen Regierung über die Regelung der belgischen Guthaben in Polen, die sich aus der beachtlichen belgischen Industriebeteiligung (300 Mill. zł) ergeben, zu führen. Die neuen Transferbeschränkungen haben in belgischen Finanzkreisen grosse Beunruhigung ausgelöst. Es kommt den Belgiern darauf an, die Zinsen für die an Polen gewährten Kredite nach Belgien ausführen zu dürfen. Louis Frère hob in einer Unterredung mit der „Gazeta Handlowa" hervor, dass man es ermöglichen sollte, die kleinen Aktionäre, die schon seit mehreren Jahren keine Dividende mehr erhalten haben, zu befriedigen. Dagegen könne die Ueberweisung der Forderungen an die grossen Gruppen, bzw. an die Finanzkonzerne in irgendeiner anderen Weise erfolgen. Louis Frère gibt an, für seine Vorschläge bei den polnischen Regierungsstellen Verständnis gefunden zu haben. Man habe ihm zugesagt, dass die Fragen in nächster Zeit geregelt werden, und dass die Schwierigkeiten auf diesem Gebiet auch nur vorübergehend seien.

Estlands Butter- und Eierausfuhr

Im ersten Halbjahr 1936 stellte sich die estländische Butterausfuhr auf 86 094 Fass gegenüber 85 998.4 Fass im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres, hat sich also ungefähr auf dem vorjährigen Niveau gehalten. Demgegenüber ist die Eierausfuhr gesunken, und zwar betrug sie im ersten Halbjahr 1936 nur 18.83 Mill. Stück gegenüber 21.31 Mill. Stück im ersten Halbjahr 1935.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 9. Juli

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	48.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	48.00 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	47.00 B
4½% Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	42.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	39.25+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	
Bank Polski	100.00 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Tendenz: ruhig.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 8. Juli. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 26.45—26.55, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 213.03—213.87, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Zürich 100 Franken 172.46 bis 173.14, Brüssel 100 Belga 89.12—89.48, Amsterdam 100 Gulden 359.00—360.44, Stockholm 100 Kronen 136.43—136.97, Kopenhagen 100 Kronen 118.07—118.53, Oslo 100 Kronen 132.94—133.46, New York 1 Dollar 5.2675 bis 5.2885.

Warschauer Börse

Warschau, 8. Juli

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren etwas schwächer, in den Privatpapieren weiterhin gehalten.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 48, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 49.50, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/1920 68.00, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 51—51.25, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Serie V) 46—46.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54.63—55, 4½proz. Gold-L. Z. Serie L Pozn. Ziem. Kred. 41.75, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 51.75—52.25.

Aktien: Tendenz: uneinheitlich.

Notiert wurden: Bank Polski 103, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 28—28.50, Lilpop 12.75.

Amtliche Devisenkurse

	8. 7. Geld	8. 7. Brief	7. 7 Geld	7. 7. Brief
Amsterdam	359.03	363.47	359.28	360.72
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.12	89.48	89.17	89.53
Kopenhagen	118.01	118.59	118.11	118.69
London	26.44	26.58	26.44	26.58
New York (Scheck)	5.26¼	5.28¾	5.26½	5.29
Paris	34.94	35.08	34.94	35.08
Prag	21.91	21.99	21.91	21.99
Italien	41.80	42.10	41.80	42.10
Oslo	132.77	123.43	132.82	133.48
Stockholm	136.37	137.03	136.42	137.08
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	172.61	173.24	172.66	173.3
Montreal	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 9. Juli. Tendenz: uneinheitlich. Die Börse eröffnete wieder in sehr stiller und kursmässig uneinheitlicher Haltung. Während Montane weiter gekauft werden und insbesondere Vereinigte Stahlwerke wieder recht fest lagen (2⅜%), gaben Farben um ⅜ auf 167¾, Aschaffenburger Zellstoff um ½, Siemens um 1 und Reichsbank-Anteile um 1½% nach. Am Rentenmarkt waren Kurse noch nicht zu verzeichnen. — Blankotagesgeld erforderte nach wie vor 3 bis 3¼%.

Märkte

Getreide. Bromberg, 8. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 14.25—14.50, Standardweizen 19—19.25, Wintergerste 14.50 bis 15, Hafer 15—15.50, Roggenkleie 8.75—9.25, Weizenkleie grob 9—9.50, Weizenkleie mittel 8.50 bis 9, Weizenkleie fein 9—9.50, Gerstenkleie 11 bis 12, Raps 29—31, Rübsen 30—32, Viktoriaerbsen 19—22, Folgererbsen 18—20, Blaulupinen 10.50—11, Gelblupinen 13—13.50, Kartoffelflocken 13.50—14.25, Leinkuchen 16 bis 16.50, Rapskuchen 13.75—14.25, Sonnenblumenkuchen 16—17. Gesamtumsatz 1623 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 350, Weizen 426, Einheitsgerste 55, Sammelgerste 116, Wintergerste 30, Roggenmehl 37, Weizenmehl 55, Roggenkleie 290, Weizenkleie 15, grüne Erbsen 10, Viktoriaerbsen 15, Speisekartoffeln 45, Mais 15, Rübsen 10 t.

Getreide. Posen, 9. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	13.50—13.75
Weizen	18.50—18.75
Braugerste	—
Mahlgerste 700—725 g/l	—
670—680 g/l	—
Wintergerste	14.50
Hafer	15.50—15.75
Standardhafer	15.00—15.25
Roggenmehl 30%	21.25—21.50
1. Gatt. 50%	20.75—21.00
1. Gatt. 65%	19.75—20.52
2. Gatt. 50—65%	14.50—15.50
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl 1. Gatt. 20%	31.75—33.50
I A Gatt. 45%	31.00—31.50
I B „ 55%	30.00—30.50
I C „ 60%	29.50—30.00
I D „ 65%	28.50—29.00
II A „ 20—55%	27.75—28.25
II B „ 20—65%	27.25—27.75
II D „ 45—65%	24.75—25.25
II F „ 55—65%	20.50—21.00
II G „ 60—65%	19.00—19.50
III A „ 65—70%	17.00—17.50
III B „ 70—75%	15.00—15.50
Roggenkleie	8.75—9.25
Weizenkleie (grob)	9.00—9.50
Weizenkleie (mittel)	8.00—8.75
Gerstenkleie	9.50—10.75
Winterraps	—
Leinsamen	—
Senf	32.00—34.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	—
Folgererbsen	20.00—22.00
Blaulupinen	11.25—11.75
Gelblupinen	15.00—15.50
Serradella	—
Blauer Mohn	—
Rotklee, roh	—
Rotklee (95—97%)	—
Weissklee	—
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Leinkuchen	16.00—16.25
Rapskuchen	13.75—14.00
Sonnenblumenkuchen	16.00—16.50
Weizenstroh, lose	1.40—1.65
Weizenstroh, gepresst	1.90—2.15
Roggenstroh, lose	1.50—1.75
Roggenstroh, gepresst	2.25—2.50
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
Gerstenstroh, gepresst	1.90—2.15
Heu, lose	4.25—4.75
Heu, gepresst	4.75—5.25
Netzeheu, lose	5.25—5.75
Netzeheu, gepresst	6.25—6.75

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 2347.85 t, davon Roggen 645, Weizen 642, Gerste 220, Hafer — t.

Umsätze mit altem Roggen nur auf der Achse über Notiz.

Getreide. Warschau, 8. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 20—20.50, Sammelweizen 742 gl 19.50—20, Standardroggen I 700 gl 13.25—13.50, Standardroggen II 687 gl 13—13.25, Standardhafer I 497 gl 15.25 bis 15.75, Standardhafer I a 516 gl 15.75—16, Standardhafer II 460 gl 14.75 bis 15.25, Braugerste 15.75—16, Braugerste 678—673 gl 15.50—15.75, Braugerste 649 gl 15.25—15.50, Braugerste 620.5 gl 15—15.25, Felderbsen 17—18, Viktoriaerbsen 26—28, Wicken 19 bis 20, Peluschken 19—20, Serradella doppelt gereinigt —.—, Blaulupinen 10—10.50, Gelblupinen 13.50 bis 14, Weissklee 60—70, Weissklee 97% 80 bis 100, Leinsamen 90% —.—, Weizenmehl 65% 30—31, Roggenmehl 65% 21.50—22.50, Schrotmehl 18—18.50, Weizenkleie grob 10.50 bis 11, Weizenkleie mittel 9.50—10, Weizenkleie fein 9.50—10, Roggenkleie 8.50—9, Leinkuchen 15.50—16, Rapskuchen 13.25—13.75, Sojaschrot 45% —.—. Gesamtumsatz 1309 t, davon Roggen 107 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Danzig, 8. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. ohne Handel. Roggen 120 Pfd. 15.60—15.75, Roggen 118 Pfd. 15.50, Gerste feine ohne Handel, Gerste mittel lt. Muster 16.60—17, Gerste 114/15 Pfd. 16.50, Futtergerste 110/11 Pfd. 16.25, Futtergerste 105/06 Pfd. 15.85, Hafer 15—17. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Roggen 2, Gerste 16, Hafer 5, Hülsenfrüchte 29, Kleie und Oelkuchen 17.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Treibriemen
aus
Leder,
belgische Croupons,
Kamelhaar,
beste Bielitzer Ware,
Balatoid
(Gummi) endlos
in allen Breiten, in hochwertiger Qualität.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Gartenschläuche
liefert billigst
Georg Lesser,
Firma Gumy,
27 grudnia 15

Eisschrank
1,35 m breit, 1,65 m hoch, für Fleischerei, zu verkaufen
ul. Chocimska 112, neben der Verlängerung der Grunwaldzka.



Neue
sowie Reparaturen billigst
E. Lange,
Wolnica 7.

Gute Kapitalsanlage
Parzellen von 500 bis 1000 qm (Stadt Poznań) zu verkaufen. Auskunft:
Górna Wilda 92.

J. Schubert
Wäsche- und Leinenhaus
Poznań, Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache, neben der Apotheke
"Pod Lwem"
Parterre:
Wäsche
für Damen, Herren, Kinder, Säuglinge u. alle Berufe.
Strümpfe
Socken, Handschuhe, Trikotagen.
Leinen
Inletts, Drillich für Unterbetten, Damaste Handtücher, Tischwäsche, Popeline, Zefir.
I. Stock:
Gardinen
Plaids, Steppdecken mit Daunen, Watte oder Wolle.
Sweater
Pullover, Morgenröcke, Pijamas.
Bettwäsche
Federn und Daunen, Federreinigungsanstalt
Spezialität:
Fertige Aussteuern und nach Maß
II. Stock:
Wäschefabrik

Sommersprossen
gelbe Flecke, Sonnenbrand usw.
beseitigt unter Garantie
Axela-Crême
Dose zł 2.—
Axela-Seife
zł 1.—
J. Gadebusch
Poznan, Nowa 7.



Und dennoch kauft jede Hausfrau nur die besten u. billigsten garantierten Einmache-Gläser Marke Irena u. Hansa
Bei Kauf, Rezepte gratis!

Mahlscheiben
für Rapid, Krupp usw.
Schlagleisten
deutsches Fabrikat
Schrauben dazu
Pflug-, Schloß-, Masch.- Schrauben
Anschweiß-Enden
Nägel - Ketten
verzinkte Eimer
alle landw. Zubehöre
billigst bei
Woldemar Günter
Landmaschinen und Bedarfsartikel — Oele und Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25.

Kinder-Wäsche
Oberhemden
Pullover
Strümpfe
Kragen
Selbstbinder
in großer Auswahl zu Fabrikpreisen
J. Schubert
Wäschefabrik und Leinenhaus
Poznan
nur
Stary Rynek 76
— Rotes Haus. —
gegenüber d. Hauptwache neben der Apotheke
„Pod Lwem"

Um Irrtümer zu vermeiden bitte ich, meine Kundschaft genau auf meine Adresse
Stary Rynek 76
zu achten.

Sperrplatten
trocken verleimt, geschliffen, in Erle, Birke und Kiefer, hellfarbig, billigst.
Fabriklager „Dykta"
Poznań,
ul. św. Wojciecha 28.
Bitte Preisliste anfordern!

Pachtungen

Pachtgesuch
Pensionierter Beamter sucht bis 15 Morg. Land mit Wiese zu pachten. Bedingung: Guter Boden, Wohnhaus mindest. 4 Zimmer mit Küche, Wirtschaftsgebäude, bis 18 km von Posen entfernt und Bahnstation am Orte. Angebote mit Preis sind unter 1597 an die Geschst. d. Zeitung zu richten.

Geldmarkt

Sichere
Hypothek
von 5480 zł mit 7% verzinslich, Vorstadt Lazarus zu verkaufen. Zu erfragen Pfarramt, Spokojna 13.

Sommerfrische

Ferienaufenthalt
nahe Wald und Wasser, sehr gute Verpflegung (Diät) gesucht. Preisangabe erbeten. Off. u. 1604 an die Geschst. dieser Zeitung.

Vermietungen

Fleischerladen
als Filiale, zu vermieten. ul. Chocimska 112.

Tiermarkt

Airedal-Terrier
rasserein, 10 Wochen alt verkauft, 20 zł pro Stück.
Kunde, Zalesie, K. Szubina.

Pensionen

Beamter i. R.
sucht Ruhesitz oder Dauerpension mit guter Angel- u. Jagdgelegenheit in schöner waldreicher Lage und guter Bahn- und Autobusverbindung mit größerer Stadt. Off. unter 1605 an die Geschst. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Beamtenwitwe sucht
Stellung
als Wirtin. Offert. unt. 1601 a. d. Geschst. d. Ztg.

Gutssekretärin
mit 10jähriger Praxis, vertraut mit Buchführung, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht vom 1. August oder später Stellung auf größerem Gut. Offerten unter 1596 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

Möbliertes
Zimmer
sauber, elektr. Licht, sofort.
Pocztowa 14, Wohn. 2. II. Vorderhaus.

Verschiedenes

Malerarbeiten
an allen Orten werden sauber ausgeführt.
A. Dormaier,
Poznań-Górczyn,
ul Świetlana 33, W. 6.

Trauringe
Uhren — Standuhrwerke
empfiehlt Firma
Jubiler
Inh. Rudolf Prante
früher Kajkowski
Poznań, św. Marcin 19
Ecke Ratajczaka.
Gold und Uhrenreparaturen billig und gut.
Kaufe Gold und Silber.

Wäsche
nach
Mass
Daunendecken.
Eugenie Arlt
Gegr. 1907.
św. Marcin 13 I.

Heirat

2 Damen
wünschen Herren im Alter von 35—50 Jahren zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Off. unter 1603 an die Geschst. dieser Zeitung.